

Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen.
i. d. Domm. Landsmannschaft



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover
August 1971

Kreis
Wittlage

Kreis
Deutsch Krone

21. Jahrgang Nr. 8

Ost-Experten zur „Weltgleichgewichts - Politik“

Ost-Experten aus dem Kreise der Heimatvertriebenen und ihrer politischen Freunde haben die Ankündigung des amerikanischen Präsidenten Nixon, daß er einer Einladung des chinesischen Ministerpräsidenten Tschou En-lai entsprechen und vor Mai nächsten Jahres Peking besuchen werde, als „eine Information von wahrhaft **weltpolitischer Bedeutung**“ bezeichnet und darauf hingewiesen, daß es sich „um die konsequente Weiterentwicklung der auf Wahrung des Weltgleichgewichts abzielenden Außenpolitik des Präsidenten“ handle.

Zugleich wurde davor gewarnt, „übereilte Schlüsse zu ziehen“, da die chinesische Haltung gegenüber den Vereinigten Staaten „in den letzten beiden Jahren durch **erhebliche Schwankungen charakterisiert**“ war, seien doch beispielsweise die Gespräche zwischen dem amerikanischen Botschafter und dem Leiter der diplomatischen Vertretung der Volksrepublik China in Warschau bisher praktisch ohne Ergebnis geblieben. Von einer „grundlegenden Veränderung der internationalen Szene“ könne erst dann gesprochen werden, „wenn sich tatsächlich so etwas wie effektive politische und sonstige Kooperation zwischen Festland-China und den USA anbahnen sollte“.

Folgen für die Bonner Ostpolitik

Zur Frage, welche Folgen die Bundesregierung aus der Verlautbarung Nixons speziell für die Ostpolitik ziehen sollte, erklärten die Ost-Experten, daß Bonn selbstverständlich möglichst unverzüglich die neuen Realitäten anerkennen sollte, die sich aus einer effektiven politischen Annäherung der USA und der VR China ergeben würden. Schon jetzt aber erscheine es „als zwingend geboten, in der **Ostpolitik kurz zu treten**, bis sich die allgemeine Lage geklärt hat“. Die Einleitung des parlamentarischen Prozesses der Ratifizierung der Ost-Verträge mit Moskau und Warschau müsse „jedenfalls zumindest bis zum Frühjahr 1972 **vertagt werden**, weil sonst die Gefahr bestünde, daß weitere übereilte Schritte sowohl in Peking als auch in Washington als **gezielte Störmanöver** gegen die sich eventuell abzeichnende neue Entwicklung betrachtet werden könnten“. Es sei nämlich bekannt, daß Peking die Ost-Verträge Bonns **scharf verurteile** und daß Washington zwar alle Entspannungs Bemühungen auch gegenüber der Sowjetunion begrüße, jedoch ebenfalls besonders dem von Bonn mit Moskau abgeschlossenen Vertrag **sehr skeptisch** gegenüberstehe.

Die politische Basis des chinesisch-amerikanischen Verhältnisses

Was das chinesisch-amerikanische Verhältnis anbelange, so scheine Peking sich davon überzeugt zu haben, „daß Nixon es sehr ernst mit der Reduktion des **amerikanischen Engagements** in Südostasien meint“, während Washington seinerseits offenbar zu der festen Ansicht gelangt sei, „daß angesichts der zunehmenden sowjetischen Macht und Weltgeltung das **allgemeine Gleichgewicht** politisch und eventuell auch militärisch nur durch Etablierung eines weltpolitischen Dreiecks unter Einbeziehung des chinesischen Reiches der Mitte gewahrt werden kann“.

*

Die Ost-Experten aus dem Kreise der Heimatvertriebenen und ihrer politischen Freunde haben auch daran erinnert, daß der frühere Internist an der Universität Königsberg, Prof. Dr. Wilhelm **Starlinger**, bereits um die Mitte der 50er Jahre

in dem von ihm nach Rückkehr aus sowjetischer Gefangenschaft verfaßten Buche „**Grenzen der Sowjetmacht**“ vorausgesagt hat, die Volksrepublik China werde in absehbarer Zeit eine entscheidende Rolle im Weltgleichgewicht spielen. Starlinger hatte diese Auffassung aufgrund zahlreicher Gespräche gewonnen, die er als Arzt in einem sowjetischen Regimelager mit sowjetischen Militärs und Politikern geführt hat, welche **unter Stalin** wegen irgendwelcher „Abweichungen“ zur „Umerziehung“ in das Lager eingewiesen worden waren.

Die Prognosen Starlingers fanden nicht nur die Beachtung des früheren Bundeskanzlers Dr. Konrad **Adenauer**, der darüber mit dem französischen Staatspräsidenten de Gaulle gesprochen hat, sondern sie wurden auch in dem amerikanischen Nachrichtenmagazin „US-News & World Report“ in wesentlichen Auszügen wiedergegeben, wodurch sie nicht nur Nixon, sondern auch dessen außenpolitischem Berater, Prof. Kissinger, zur Kenntnis gelangten. Prof. Starlinger hatte bereits damals die **Schlußfolgerung** gezogen, daß die Bundesrepublik Deutschland sich eben im Hinblick auf ein eventuelles späteres „**Akkordieren**“ zwischen den USA und China in ihrer Ostpolitik gegenüber Moskau **größte Zurückhaltung** auferlegen und keinesfalls irgendwelche Rechte aufgeben sollte, auf denen die Forderung auf **Wiederherstellung ganz Deutschlands** in Frieden und Freiheit beruht.

hvp

Das 153. Mauer-Opfer

Wieder ist ein Deutscher auf dem Weg von Deutschland nach Deutschland erschossen worden!

Im Todesstreifen zwischen Ost- und Westberlin **knallten Zonen-Grenzsoldaten** den 153. Flüchtling ab, der seit dem Mauerbau (1961) den Weg in die Freiheit suchte.

Zunächst waren die drei Flüchtlinge nicht entdeckt worden, obwohl der Todesstreifen — wie überall — in helles Scheinwerferlicht getaucht ist. Da aber werden ihnen deutsche Schäferhunde zum Verhängnis, die von den ostzonalen Grenzsoldaten bei Einbruch der Dunkelheit an Laufleinen an dieser Stelle als zusätzliche „Wachposten“ eingesetzt werden. Die **Tiere verbellen** die drei!

Sofort fallen Schüsse. Die Posten auf zwei Wachtürmen, je 200 Meter vom Fluchtort entfernt, jagen die Magazine durch ihre **Maschinenpistolen**.

Einer der Flüchtlinge wird erschossen. Ein zweiter wird angeschossen. Der dritte bleibt offenbar unverletzt.

*

Berlins Senat, der Berliner US-Stadtkommandant und Oppositionsführer Barzel haben die neue Bluttat **aufs Schärfste verurteilt**.

Berlins Senat nannte den Zwischenfall **empörend und verwerflich**. „Es wird nicht die Gespräche fördern, die dazu dienen sollen, den **Menschen in Deutschland** das Leben zu erleichtern“.

Warum das?

Mit Genugtuung verzeichnete es Radio Warschau, daß das Bundesverkehrsministerium das **Anbringen der deutschen Namen** schlesischer Städte an den Wagen der Sonderzüge nach München untersagt hat. Zwar sei durch dieses Verbot der „Nennung der Namen polnischer Städte“ der damit angeblich beabsichtigten „Provokation“ gewissermaßen „die Spitze abgebrochen“ worden, doch sei es bedauerlich, daß die Bundesbahn überhaupt Sonderzüge zum Schlesiertreffen laufen lasse. — U. E. gehörten an deutsche Sonderzüge deutsche Namen.

Das Bundestreffen der Schneidemühler

vom 2. bis 6. September 1971, in der Patenstadt Cuxhaven.

Ausführliches Programm auf Seite 5

Unbefriedigende Antwort

auf den offenen Brief des Bauernverbandes der Vertriebenen

In der Antwort des Staatssekretärs Egon Bahr auf den offenen Brief des Bauernverbandes der Vertriebenen (siehe HB 7/71) heißt es u. a.:

Die Bundesregierung ist sich des schweren **Schicksals der Heimatvertriebenen** voll und ganz bewußt und hat nie die Absicht gehabt, die Vermögensverluste, die diese neben anderen schweren Opfern auf sich nehmen mußten, zu sanktionieren. Die Verträge, die am 12. August 1970 in Moskau und am 7. Dezember 1970 in Warschau unterzeichnet worden sind, beziehen sich daher **nicht auf das Privatvermögen** der vertriebenen deutschen Staatsangehörigen. Ich kann vielmehr bestätigen, daß der Bundesaußenminister bei Abschluß der Warschauer Verhandlungen erklärt hat, daß keiner Person durch den Vertrag Rechte verlorengelassen, die ihr nach den in der Bundesrepublik Deutschland geltenden Gesetzen zustehen. Auch könne und dürfe die **Grenzregelung** nicht gedeutet werden als eine Legitimierung jener Maßnahmen, durch die Millionen Deutsche aus den hinter dieser Grenze liegenden Gebieten **vertrieben worden sind**. Von einer widerspruchs- und wortlosen Hinnahme rechtswidriger Enteignungsmaßnahmen gegen deutsche Staatsbürger durch einen anderen Staat kann daher keine Rede sein. Die polnischen Verhandlungspartner haben diese Erklärung zur Kenntnis genommen. Ich glaube, Ihre Fragen zu 1. und 2. damit eindeutig beantwortet zu haben.

*

Der Briefschreiber des BdvB, Vizepräsident Weiss, erklärte dazu u. a.:

Das Schreiben vom 24. Juni stellt keineswegs eine „eindeutige“ Antwort auf meine Fragen in dem Offenen Brief an den Bundeskanzler vom 25. 4. 1971 dar. Im Gegenteil, — so scheint mir — weichen Sie bewußt einer klaren Stellungnahme aus. Ich habe wohl noch nie in einer so **wichtigen Angelegenheit** wie der hier zur Debatte stehenden — es geht um Milliardenwerte und betrifft 400 000 vertriebene Bauernfamilien — von kompetenter Seite eine solch **nichtssagende Antwort** erhalten, und bin fest davon überzeugt, daß alle Betroffenen nach dem Lesen Ihres Briefes meine Auffassung teilen werden.

*

Der ehemalige Vertriebenenminister und stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, **Heinrich Windelen** schreibt dazu u. a.:

Sehr geehrter Herr Weiß!

In der Vertriebenenpresse habe ich den „Offenen Brief“ an Bundeskanzler Brandt gelesen. Ich kann der deutlichen und sachlichen Stellungnahme zu dem Schreiben des Auswärtigen Amtes mit Ausnahme eines Punktes durchaus zustimmen.

Sie schreiben, daß „infolge jahrzehntelanger Untätigkeit aller westdeutschen Regierungen der Gesichtspunkt der Ersitzung (§ 927 BGB) von Tag zu Tag zu einer größeren Gefahr wird...“. Über die **Problematik der Ersitzung** streiten sich die Völkerrechtler. Tatsache ist jedoch, daß alle bisherigen Bundesregierungen vom **völkerrechtlichen Fortbestand** Deutschlands in seinen Grenzen vom 31. 12. 1937 ausgingen. Tatsache ist ferner, daß sie jede territoriale Regelung vor einem Friedensvertrag mit ganz Deutschland ablehnten. Damit wurden alle **deutschen Rechte** gewahrt, so daß völkerrechtlich unbestreitbar nicht von einem politischen oder sowjetischen Anspruch wegen Ersitzung gesprochen werden kann. Solche Ansprüche würden allenfalls dann zum Zuge kommen, wenn von deutscher Seite keine Rechte mehr geltend gemacht würden. Bis zum Regierungswechsel 1969 war die Lage also eindeutig, während jetzt über die tatsächlichen und rechtlichen Auswirkungen der unterzeichneten Verträge im Falle ihrer Ratifizierung gestritten wird, wobei besonders von Bedeutung ist, daß die Bundesregierung **Deutschland einschränkt** auf seine tatsächlichen Grenzen von 1970.

Stand der Sozialpolitik

Die sechste Legislaturperiode hat Halbzeit. Genau genommen zwar erst am Ende der Sommerferien; aber bis dahin dürften unerwartete Ereignisse nicht mehr eintreten, jedenfalls nicht in der Innenpolitik.

Im Sektor Eingliederung und Lastenausgleich brachte die erste Hälfte der sechsten Legislaturperiode nicht mehr und nicht weniger als die ersten Hälften der früheren Perioden, nämlich ziemlich wenig. Auch in aller Vergangenheit hat man den Erfolg einer Legislaturperiode an ihrer zweiten Hälfte gemessen.

Auftakt dieser Legislaturperiode war allerdings ein recht großzügiges Unterhaltshilfe-Anpassungsgesetz, das zum ersten Male eine Anhebung um 30,— DM und zudem eine Aufbesserung des Selbständigenzuschlages brachte. Das Unterhaltshilfe-Anpassungsgesetz des zweiten Jahres der Legislaturperiode sah eine nicht engherzige Erhöhung des Sozialversicherungs-Freibetrages vor. Für das Anpassungsgesetz

Warum es bei Ablehnung bleibt!

Nachstehendes Flugblatt wurde seitens der Bürgeraktion Hannover verteilt. Es heißt darin:

Am 12. August 1970 unterzeichneten der Bundeskanzler und der Bundesminister des Auswärtigen den Moskauer Vertrag.

Damit ist dieser Vertrag, der sich praktisch mit dem von den Warschauer-Pakt-Staaten in Karlsbad verabschiedeten Gromyko-Papier deckt, jedoch keineswegs verbindlich; der Bundestag muß ihm noch zustimmen.

Weil wir für Frieden, Freiheit und die Einkeit DEUTSCHLANDS und EUROPAS sind, meinen wir, daß unsere Abgeordneten dem Moskauer Vertrag NICHT ZUSTIMMEN dürfen.

Der Vertrag

1. verfestigt die Teilung Deutschlands und Europas,
2. gefährdet durch die Sanktionierung der Breschnjew-Doktrin die Freiheit und Sicherheit Westeuropas,
3. bestätigt die Vormachtstellung der Sowjetunion in Mittel- und Osteuropa,
4. schwächt den Freiheitswillen der osteuropäischen Völker,
5. überantwortet die Freiheit Europas dem Sozialismus kommunistischer Prägung,
6. mißachtet das Streben der europäischen Völker zu einem in Freiheit geeinten Europa,
7. hebt den sowjetischen Gewaltvorbehalt gegenüber der Bundesrepublik nicht auf,
8. enthält keinen Vorbehalt auf einen Friedensvertrag.

Diese Folgen ergeben sich aus Art. 3 des Vertrages und den Leitsätzen 5 bis 7 und 10 des Gromyko-Papiers.

Es liegt an uns, ob dieser Vertrag in Kraft tritt.

Unsere Abgeordneten interessiert es, Ihre Meinung zu diesem Vertrag zu kennen. Sie wollen an unserem Willen nicht vorbeigehen. Darum teilen Sie Ihrem Bundestagsabgeordneten mit, wie Sie über diesen Vertrag denken.

Helfen Sie mit, daß Ihre Zukunft und die Ihrer Kinder gesichert bleibt!

Erdöl bei Danzig gefunden

Unter der Überschrift „großer Erfolg polnischer Geologen“ veröffentlicht die Danziger Zeitung „Głos Wybrzeża“ auf der ersten Seite einen Bericht, in dem es heißt, polnische Geologen hätten im Kreise Putzig wesentliche Erdölvorkommen entdeckt. Es bleibe jedoch abzuwarten, ob das hier lagernde Erdöl „rentabel ausgebeutet werden kann“. Bis jetzt hätten sich, so schreibt die Zeitung abschließend, alle für die Probebohrungen zuständigen Dienststellen — bis zum Ministerium in Warschau — „sehr zurückhaltend“ geäußert.

des dritten Jahres ist der Regierungsentwurf in weiten Teilen schon bekannt: 20,— DM Unterhaltshilfe-Erhöhung, was insoweit vertretbar ist, als die Erhöhung ab 1. Januar 1972 und nicht erst ab 1. Juni in Kraft tritt. Ob der Selbständigenzuschlag auch angehoben wird, ist noch nicht entschieden.

An Lastenausgleichs-Novellen lieferte die erste Halbzeit nur eine, die 23. Sie brachte den Flüchtlingen in weitestem Maße die Gleichstellung mit den Vertriebenen, führte dem Ausgleichsfonds jedoch keine neuen Mittel zu. Gelegentlich des 23. Änderungsgesetzes wurde ein weiterer Jahrgang ehemals Selbständiger (1906, Frauen 1911) in die Unterhaltshilfe und Entschädigungsrente einbezogen. Eine 24. Novelle ist vom Innenausschuß des Bundestages bereits gutgeheißen; es steht jedoch die Zustimmung des Haushaltsausschusses noch aus. Es handelt sich um eine Härteregelung für außergewöhnliche Fälle (Antrag Jacobi).

Abgewehrt werden konnte eine Kürzung des Wohngeldes bei Unterhaltshilfe-Empfängern. Nach dem Regierungsentwurf drohten ihnen Kürzungen des Wohngeldes im Ausmaß der letzten Unterhaltshilfe-Erhöhung.

Die Mittelbereitstellung für die ländliche Siedlung blieb unzureichend. Statt den vom Bundestag geforderten 4000 Nebenerwerbsstellen je Jahr kamen in beiden Jahren nur 80 bis 85 Prozent des Solls zustande.

Die Mittelbereitstellung aus dem ERP-Vermögen für die gewerbliche Wirtschaft blieb ebenfalls unzureichend. Nominal traten zwar keine wesentlichen Kürzungen ein; der Kreditbedarf konnte aber nicht gedeckt werden.

Im Flüchtlingshilfegesetz wurde die Einkommensgrenze für die Berechtigung zur Hausratsbeihilfe um 50 Prozent heraufgesetzt. Konsequenterweise wird diese Anhebung in Kürze auch im Härtefonds des Lastenausgleichs vorgenommen werden.

Dr. Neuhoft

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Etwas vorzeitig hat die Bundesregierung **Halbzeit gepfiffen**, die an sich erst im Oktober fällig gewesen wäre. Und die Zwischenbilanz, die da gezogen wurde, war stark mit einer rosaroten Brille gesehen. Wenn der Bundeskanzler meinte, man hätte „das Größte bereits hinter sich“ gebracht, dann können wir dies angesichts der **dramatischen Ostverträge** nicht als bare Münze hinnehmen. Auch zu Brandts Meinung, daß es den Deutschen trotz der Preissteigerungen doch gut ginge, müssen wir ergänzend hinzufügen: nicht allen! Gerade die Renten-Debatte im Bundestag hat ja gezeigt, mit welcher dürftigen Sätzen die **Kleinstrentner** auskommen müssen. Und was Westberlin angeht, so ist immer noch die Frage eines sowjetischen Generalkonsulats dort noch bei den Vier-Mächte-Verhandlungen in der Schwebe, wir wehren uns dagegen, diese **Forderungen aus Moskau** zu verharmlosen. Sie ist u. E. wieder ein Versuch, die „selbständige politische Einheit Westberlin“ zu praktizieren. Westberlin gehört durch seine **gewachsene Bindungen zum Bund**. Und deshalb genügt es doch, wenn die Sowjets in Bonn akkreditiert sind. Solange die Berliner Mauer steht, ist jede **Berlin-Regelung unvollständig**. Zum 10jährigen Bestehen dieser Sperrlinie am 13. August bekundete das Kuratorium Unteilbares Deutschland: 10 Jahre Berliner Mauer sind 10 Jahre zuviel. Das **Selbstbestimmungsrecht** aller Deutschen darf nicht untergraben werden! Bemerkenswert ist die geplante Mitgliedschaft **Großbritanniens zur EWG**, aber bis daraus ein vereintes Europa wird, wird es noch seine Weile haben.

Außenpolitisch ist die Ankündigung des USA-Präsidenten Nixon, nach Peking zu reisen, geradezu bombastisch aufgenommen worden. Es gab Blätter, die von einer **neuen Weltpolitik** sprachen, die Nixon und Mao einschlagen würden. Aber zu einer „politischen Weltenwende“ ist es sicher noch lange hin, wenn man das chinesische Riesennetz auch auf die Dauer nicht aus dem Weltgeschehen ausschließen kann. Aber die erste Folge der Annäherung Washington—Peking wird die Aufnahme Rotchinas in die Vereinten Nationen sein. Und lautstark meldet Mao schon seinen **Alleinvertretungsanspruch** für Gesamtchina an, also einschl. Taiwans, diesen engen Verbündeten der USA, das Peking zu gern aus den Vereinten Nationen entfernt sehen möchte. Ja, Nixon wird es auch sonst sehr schwer haben, mit Amerikas bisherigem Staatsfeind Nr. 1 in ein vertragliches Verhältnis zu kommen.

*

Sommerzeit — Ferienzeit — Reisezeit — Erntezeit! Diese schönste Zeit des Jahres bringt uns die **herrliche Weite** der deutschen Ostheimat in Erinnerung, läßt uns vom Segen der Erde und von den großen Erntedankfesten einst daheim sprechen. Gerade angesichts unserer Ostgebiete in fremder Hand muß einmal vermerkt werden, daß **Ostdeutschland** ein ausgesprochenes Land des Großgrundbesitzes war, während Polen vorherrschend Kleinbesitz, ja Kleinstbesitz hatte. Da nach dem polnischen Erbfolgegesetz die Kinder einer Familie gleich erberechtigt sein müssen, kam es bei der Aufteilung von Kleinbesitz zu Miniaturflächen. Die deutschen Beobachter nannten dieselben meist „grüne Hosenträgerstreifen“. Nun schwimmt der polnische Staat plötzlich in dem den **Deutschen enteigneten Boden**.

Die weiteste Ferienreise hat wohl wieder unser Deutsch Kroner Ldm. Herbert **Dommach** (Walsrode) hinter sich gebracht. Er schrieb aus Island, dem Land der Mitternachts-sonne. Wir lasen da u. a.: „Es ist 24.00 Uhr, und die Sonne rollt am Horizont entlang, um nach 0.45 Uhr wieder aufzugehen. Es ist grausam schönes Land; kochende Geysire drücken hohe Dampfsäulen in die Luft, und brodelnde Schwefelquellen glucksen aus dem Boden. **Unübersehbare Lavafelder** bedecken einen Großteil des Landes. Riesige Gletscher senden eiskaltes Wasser zu Tal, in dem man höchstens einmal einigen Schafen und Island-Ponys begegnet.“

Eine **interessante Fahrt** unternahm auch unsere Ldm. Anneliese **Schröder-Stranz**, die bekanntlich von Torremolinos (Spanien) in ein Bremer Altersheim übersiedelte. Sie konnte in **Paestum** (Italien), einer altertümlich früheren griechischen Kolonie, den besterhaltenen Poseidon-Tempel Europas besichtigen. In dieser einst Poseieonia genannten Stadt befindet sich auch der große Ceres-Tempel.

Feriengrüße sandte uns weiter unser HKB **Ladwig** aus der Gegend von Bad Orb, der aber schon längst wieder an der Arbeit für die Kreiskartei in Lübeck ist.

Unsere Mitarbeiterin **Anna Schach**, jetzt Duisburg-Hamborn, verbrachte Ferientage in Andernach am Rhein. Sie traf dort die Landsleute Maria Manthey geb. Gottlob (Südbahn-hofstr.), Maler Paul Hübner (Berliner Straße), Familie Hans Krüger, ebenfalls Berliner Straße.

Schließlich mußte auch der „Heimatbrief“ selbst diesmal von einem Kurort (8789 Bad Brückenau) aus hergestellt werden, damit ihn unsere Landsleute auch in der Urlaubszeit nicht zu vermissen brauchen.

Sehr **beeindruckt** hat uns ein Schreiben von Hans **Cremer**, 54 Koblenz, Greifswalder Straße 3, der im letzten Krieg mit

Auch Deutsch Kroner unter den Spät-Aussiedlern

Eine freudige Überraschung erlebte unser Heimatkreis, weil unter den Spätaussiedlern im Grenz-Durchgangslager **Friedland** sich auch 2 Familien aus Deutsch Krone befanden. Die Familie **Alois Sbonik**, die Kreisvorsitzender Dr. Gramse vor Jahren in der **alten Heimat** besuchte, konnte er nunmehr am 18. Juli im Lager begrüßen. Der genannte Aussiedler kam mit Frau, Sohn und Tochter. Natürlich war die Freude über das **unerwartete Wiedersehen** groß.

Außerdem war ein 2. Ehepaar aus Deutsch Krone mitgekommen, das aber erst in den letzten Jahren dort zugezogen war.

Die Sboniks haben inzwischen bereits in der Nähe von Osnabrück **Wohnung und Arbeit** gefunden, und zwar durch einen Deutsch Kroner Landsmann. Die beiden Kinder von 13 und 14 Jahren kommen ins **Jugendlager**.

*

Als eine der positivsten Folgeerscheinungen des Warschauer Vertrages hat Bundespräsident Heinemann am Dienstag im Grenzdurchgangslager Friedland die wachsende Zahl der **Deutschen in Polen** bezeichnet, die in die Bundesrepublik ausreisen dürften. Durch die Ankunft der Übersiedler in Friedland werde der Vertrag „**mit Leben erfüllt**“, sagte Heinemann zu Beginn einer dreitägigen Reise durch Niedersachsen in dem Grenzdurchgangslager.

Heinemann forderte die Umsiedler auf, ihre neue Situation in der Bundesrepublik nüchtern zu betrachten. Wenn sie sich als **gleichgestellte Bürger** mit allen Rechten und Pflichten verstünden, werde ihnen das Einleben in der Bundesrepublik leichter fallen. Heinemann erklärte weiter, die Übersiedler hätten seit Kriegsende in ihrer alten Heimat als **Minderheit gelebt** und dabei mit allen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, die Minderheiten in aller Welt ertragen müßten. Sie hätten daher unter der Niederlage, die „**nationalsozialistischer Größenwahn**“ Deutschland eingetragen“ habe, weit mehr leiden müssen als die meisten in der Bundesrepublik lebenden Menschen.

Wieder erlaubt

Das von uns in der Juli-Nr. kritisierte Verbot des Werbens für die **Landsmannschaften** sowie das Verteilen von Vertriebenen-Blättern und landsmännischen Abzeichen an Spätaussiedler im Lager **Friedland** ist auf Veranlassung des BdV-Kreisvorsitzenden in Göttingen inzwischen wieder **aufgehoben** worden.

seiner Mutter in Jagdhaus evakuiert war. Da er dort so liebevolle Aufnahme gefunden hatte, möchte er gern mit ehem. Jagdhausem Verbindung aufnehmen. So mit der Familie **Mellenthin**, wo man damals wohnte. Hier lebte auch die Tochter von Johanna M., Frau Rollof, mit Tochter und Sohn. Weiter wird nach der Familie Nitz gefragt, die auf dem Gutshof von Arndt wohnte.

Mit dieser Anfrage hat sich gleich unsere Mitarbeiterin **Margarete Hackbarth**, 2322 Darry (Holstein), die gerade Deutsch Kroner bei sich zu Gast hatte, befaßt. Danach soll das Ehepaar Mellenthin vom Abbau nicht mehr leben, ebenso soll die Tochter Frau Rollof (Freudenfler), deren Mann vermißt wurde, in der Zone umgekommen sein.

Dagegen lagen **Lebenszeichen** von ehem. Jagdhausem bei der Genannten vor, und zwar von Falks, Storcks und Schuck und Zochs. Weiter entnahmen wir aus dem Brief von Ha., daß Frau Helene Schultz geb. Weiher, Nesselndorfer Mühle, im Frühjahr gestorben ist. Sie ruht neben ihrem 1951 heimgegangenen Mann, Lehrer **Kurt Schultz**, einem Sohn der Deutsch Kroner Lehrers-Witwe Sch. aus der Märk. Friedländer Straße.

*

Und nun zu unseren Schneidemöhlern Nachbarn, die sich mehr oder weniger auf ihr **Bundestreffen** einstellen, aber auch sonst sehr rege sind. So berichtet Hfd. **Hackert**: „Unser Korsika-Urlaub führte durch ein zufälliges Gespräch mit der Nichte (Ostpreußin) zur Entdeckung einer für viele sicher nicht unbekanntenen Schneidemöhlern **Emilie Sabe** (Kolmarer Str. 43) in 4806 Werther ü. Bielefeld, Ravensberger Str. 35. Als Hebamme verhalf sie nicht wenigen Landsleuten das „Licht der Welt“ erblicken. Mit ihrem Mann, Bezirksschornsteinfegermeister **Wilhelm Sabe**, der 1946 verstarb, flüchtete sie aus dem Eigenheim auf dem Karlsberg 1945 und kam schließlich zum Sohn Arthur, der aus der Kriegsgefangenschaft nach Werther verschlagen war und heute in 45 Herford, Hellerweg 45, als Schornsteinfegermeister tätig ist. Die heute 85jährige freute sich riesig über unseren Besuch und läßt alle Landsleute, insbesondere die **Karlsberger**, herzlich grüßen und würde sich über ein Lebenszeichen sehr freuen.“

„Ich bin geborener Schneidemöhlern, wohnte Ruster Allee 16, wo meine Mutter bis zu ihrem Tode 1938 ein kleines Lebensmittelgeschäft führte“, meldet sich Hfd. Dr. **Werner Ruppolt** erstmalig aus 2 Hamburg 34, Culiustr. 36. „Ich besuchte die

Epilog zum Seminartreffen der Schneidemühler in Münster 1971

Von Herbert Rathenow, 1 Berlin 41, Kühlebornweg 14 (Sem. 18/21)
Leitmotiv: Walther von der Vogelweide:
Owê war sint verwunden alliu miniu jâr'

Im Sturm der Zeit verdunkelt wohl die Farbe
mit der einst frühe Jugend uns den Schatz
ureigener Erinnerung als tiefe Narbe
hat eingebrannt am Seelen-Ehren-Platz

Nun fällt der Schnee auf manche Schädelkanten
schwand manche üppige Locke waldigem Haupt
füllt trägen Bauch mit Braten und gebrannten
Getränken und was sonst die Ruhe raubt

Wieviele hat das Schicksal weggehoben
Den warf der Krieg, den zwang das Alter hin
den zwickt ein Übel, jener ist verwoben
in Sorgen, die verdüstern Herz und Sinn

Uns, die wir Münster sahn in Frühlingstagen
packte der Rausch des Wiedersehns zu stark
Wir dachten Schneidemühl und mochten fragen
Wo blieb sie, unsre Grenz- und Heimatmark

Aber das Rad der Zeit rollt unaufhaltsam
Es hat die Jahre narbenreich gewalzt
hat Hoffen, Glauben, Lebensplan gewaltsam
mit Würgegriffen gnadenlos umhalst

Da stehn wir nun gebeugt teils, teils verwundert
daß so viel Gunst uns unverdient gewährt
daß dieses großartige Jahrhundert
uns immer noch in Frieden schützt und nährt

Hörst du von ferne schon die Sense schleifen
o sei nicht bang, noch leuchten mild und zart
die Farben deiner Jugend. Wir begreifen
mit heißem Dank das Glück der Gegenwart.

Oberrealschule, legte 1933 mein Abitur ab und war als Referendar dann noch im 2. Ausbildungsjahr in meiner ehemaligen Schule im Schneidemühler Lehrerseminar.“

Aus Nürnberg bringt sich Hfd. Ilsegertraud **Stahnke** wieder in Erinnerung, die heute ganz in ihrer Kindergartenarbeit aufgeht. „Wir sind wieder ein kinderloses Ehepaar, haben viel Platz für Gäste und freuen uns sehr über netten Besuch!“ (Rahm 21)

Hfd. Gerda **Lange** geb. Baude (816 Miesbach, Badstraße 23) freut sich über das „Bild vom Festzug zur Einweihung des Hertha-Sportplatzes“, auf dem sie, „dazumal Spielleiterin, mit den ganzen Damen-Hockey-Spielerinnen“ in der Posener im HB zu sehen war. „Ein schöne Erinnerung!“

Walter **Mathwig** (Kolmarer 37) in 43 Essen, Savignystr. 40, ist dem **Sport treu geblieben**. „Ich bin hier lange noch als Jugendleiter und -trainer bei ‚Blau-Weiß‘ tätig gewesen. Die Farbe zog mich so an, daß ich mich nach der Pensionierung dort voll beschäftigte. Fußball war mein alles; auch heute noch im Fernsehen, 1967 mußte ich die Jugend (Schlagenfall) aufgeben und bin heute **Ehrenmitglied** des Vereins.“

Vom Geschwistertreffen **Labsch** in 2 Hamburg, Große Rainstraße 87, grüßen die Gebrüder Walter, Alfred und Hermann. Walter, einst Viktorias „großer“ Mittelläufer, erinnert an die vielen gemeinsamen sportlichen Begegnungen. — Dazu kamen Urlaubsgrüße aus Denselbach vom 1. Familientreffen mit „Gogchen“ Ziebarth (Hellas-Schönlanke) von „Josche“ Bayer. „... es waren unvergeßlich schöne Stunden.“

„Kieler-Woche-Wetter“ überall! So dachte ich beim Empfang der Grußkarte von Hfd. Heribert **Aust** vom „durch Wind und Regen unterkühlten Aufenthalt im Schwarzwald“, der viele folgten: Gertrud Brix geb. Wiersch (Kolmarer Str. 86), 7 Stuttgart 1, Stufenstr. 26, aus Bad Neustadt/Saale; Anna Schmikowski (Riege) aus Mittenwald; Charlotte Sommerfeld aus X Friedrichsroda; Fam. Sonnenburg (Berlin) von der Insel Föhr; Gertrud Prange und Geschwister Grabow aus Biberach und „es ist kaum zu glauben: hoch in einem einsamen tessinischen Bergdorf sitzen 3 vergnügte Schulkameradinnen aus Schneidemühl und grüßen herzlich! Jo **Mihaly** (Piete Kuhr), Anneliese Goede geb. Maus, Katharina Mader geb. Dreier (Wein-Dreier)“. — Vorher besuchte sie in Via Buona, Haus 59, Ch - 6612 - Ascona, Schweiz, schon Annchen **Gonser** geb. Wittkowski „auf einer Fahrt durch den Süden“.

„Auch mir ist meine Schulzeit unvergeßlich! Ich brauche nur an Dahlke, Molinski und Nowatzki zu denken“, grüßt Martha Eps die Schulkameraden(innen) aus der alten II. Gem. Schule, dem späteren Gemeindehaus der kath. Kirche in der Gr. Kirchenstraße.

„Freue mich über meine ‚Pennäler-Erinnerungen‘, Leserkreis rührt sich bereits“, grüßt Hfd. Karl-Hellmuth Herschel

mit Hildegard Graefe geb. Tschuschke und Irmgard Drews geb. Krause (Tochter OB) vom Zusammentreffen.

Mit einem Grußwort von drüben komme ich zum Schluß. „Was ist bloß aus uns geworden! Ich kann unsere Heimat nicht vergessen“, erinnert sich Hfd. Linda **Fellmer** an „die Zeit, die so unbeschwert war“.

Wenn in wenigen Wochen das **Bundestreffen der Schneidemühler** in der Patenstadt Cuxhaven beginnt, dann wird diese Zeit wieder lebendig sein. Welche Ausstrahlung aber das Wiedersehen dort haben wird, das hängt vom Besuch, von der Teilnehmerzahl ab. Das Nordseeheilbad an der Mündung der Elbe ist bereit.

Darum kann ich nur hoffen, daß die Anzeichen nicht trügen und die Zahl der Dauergäste, die mit dem Besuch ihren Urlaub verbinden, in diesem Jahre einen **neuen Rekord** erreicht. Also „Auf Wiedersehen in Cuxhaven!“

Mit heimatverbundenen Grüßen Eure

Christiana Reib-Spitz

Zweimal Tütz



Festsitzung zum 50jährigen Bestehen des SpV Tütz 1921 in Bad Essen 1971.



Radwanderfahrt 1933 des Tützer Marienvereins.

Im Zusammenhang mit der Suchliste zum Schneidemühler Ehrenbuch wurde auch etwas über die ehem. **Tützer Familie Paul Polzin** bekannt. Der am 7. 2. 1914 in Tütz geborene Paul August Polzin war von 1936—1938 als Kfz-Schlosser beim **IR. 96 Schneidemühl** tätig, später RAW und nach der Vertreibung in Hamburg als Lokführer. Infolge Unfalls wurde er 1954 **vorzeitig in den Ruhestand** versetzt und war anschließend techn. Revisor. Jetzige Anschrift: 2 Hamburg 90, Kalischer Straße 20. Sein Vater war P. P., früher Tütz, am Bahnhof, der 1945 in Kriegsgefangenschaft starb. Die Mutter Anna P. geb. Gladies starb 1945 **auf der Flucht**; die Schwester derselben, Frau Martha Schulke, starb am 20. 3. 1971 in Ostberlin.

Paul Polzin jr. lebt mit seinem 12jährigen Sohn Gerth in Hamburg, von wo er schrieb, daß er aus Gesundheits-Rücksicht am Deutsch Kroner Bundestreffen in Bad Essen nicht teilnehmen konnte.

Der Opfer des 20. Juli gedacht

Mit einer **Totenehrung** und Kranzniederlegungen im Bonner Hofgarten gedachte die Staatsspitze der Opfer der nationalsozialistischen Maßnahmen nach dem mißglückten **Attentat auf Hitler** vom 20. Juli 1944.

Cuxhaven erwartet die Schneidemühler Paten-Bürger

8. Patenschaft- und Bundestreffen vom 2. bis 6. September in Verbindung mit dem „Tag der Heimat“ im Nordsee-Heilbad

Festfolge:

Donnerstag, den 2. September 1971:
20.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung grenzmärkischer Künstler in der Aula der Wichern-Schule, Deichstraße (4 Schneidemühler, 2 Deutsch Kroner)

Freitag, den 3. September 1971:
20.00 Uhr Lichtbildervortrag „Schneidemühl heute und einst“ mit neuen Dias in der Aula der Wichern-Schule, Deichstraße

Sonnabend, den 4. September 1971:
10.00 Uhr Treffen der Tennisfreunde auf den Plätzen des ATSC am Strichweg

11.00 Uhr Delegiertentagung im kleinen Sitzungssaal des Rathauses

12.30 Uhr Versammlung des Vereins „Schneidemühler Heimatmuseum“ im kleinen Sitzungssaal des Rathauses

15.00 bis 17.00 Uhr „Frage und Antwort“-Begegnung der Schneidemühler mit den Delegierten im Rathaus

18.00 Uhr Kranzniederlegung am Ehrenmal in Brockeswalde

20.30 Uhr Heimatabend am Bord des Seebäderschiffes „Alte Liebe“. Das Schiff fährt nicht in See, sondern bleibt an der Alten Liebe. Eintritt frei! Betreten erst ab 20.30 Uhr möglich.

Sonntag, den 5. September 1971:
8.00 Uhr Katholischer Gottesdienst (Bischof Janssen) in der St.-Marien-Kirche, Beethoven-Allee 18

9.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst (Pfarrer Menard) in der Ritzebütteler Marienkirche

11.00 Uhr Kundgebung (Aula des Gymnasiums) in Verbindung mit dem „Tag der Heimat“ mit Festansprache des pommerschen Schriftstellers Dr. Kurd Schulz. Anschließend Mittagessen und Heimatbegegnung im Waldschloß Brockeswalde. Omnibusse stehen nach Schluß der Kundgebung dort zur Verfügung.

14.30 Uhr Dort Fußballspiel der Alten Herren auf dem Sportplatz (CSV — Traditionsgemeinschaft)

15.00 Uhr Unterhaltungskonzert

16.00 Uhr Kinderchor „Vineta“ (Hamburg)

17.00 Uhr Tanzbeginn. Ende der Veranstaltung 21.00 Uhr

Montag, den 6. September 1971:
Fahrt nach Helgoland, Abfahrt: 9.30 Uhr, Rückkehr 19.30 Uhr. Preis: Erwachsene 20,— DM, Kinder bis 14 Jahre 14,— DM bei Voranmeldung an Werner Hackert. Anschließend: Abschlußtreffen im „Hus upm Diek“

Ausstellung Heimatarchiv: Während der Dauer des Schneidemühler Treffens vom 2. bis 6. September haben die Cuxhavener und Schneidemühler Gelegenheit, im großen Sitzungssaal des Rathauses Großfotos und Erinnerungsstücke des Heimatarchivs zu besichtigen.

Quartieramt und Auskunft: Am Sonnabend, dem 4. September 1971, wird im Rathaus, Zimmer 2, ein Quartieramt eingerichtet, das von 8.00 bis 20.00 Uhr geöffnet ist. In der übrigen Zeit steht der Verkehrsverein, Pavillon Lichtenbergplatz, für Quartiernachweis und Auskunft zur Verfügung.

Festabzeichen und Programmhefte werden im Quartieramt und an den Veranstaltungsplätzen kostenlos abgegeben.

Schneidemühler Sänger aufgerufen

Hfd. Kurt Süßenbach, 23 Kiel 1, Charles-Ross-Ring 96, Schriftführer vom MGV „Groebe“, bittet alle Sangesbrüder der Schneidemühler MGV, vereinigt in der „Sängergruppe Schneidemühl“ und dazu die Damen und Herren vom „Grenzmarkchor“, die am Bundestreffen teilnehmen, um Rücksprache am Sonnabend 15—17 Uhr im Rathaus der Stadt Cuxhaven, um ein Treffen am 5. 9. in Brockeswalde zu ermöglichen.

An die Kollegen vom Flügelrad

wendet sich der Betreuer der Schneidemühler Eisenbahner Otto Krüger: „Ich hoffe, beim Bundestreffen 1971 in Cuxhaven schon einen Überblick über das Eisenbahntreffen 1972 in Kassel geben zu können.“

Wieder neues Material fürs Heimatarchiv

Aus den Jahren 1903 bis 1921 stammen die Kompositionen von Hfd. Karl-Hellmuth Herschel, jetzt 851 Fürth, Storchensstraße 16, zumeist Gedichtvertonungen. Dazu machte Hfd. H. Schwede beim Besuch im Westen ihr Versprechen wahr und schickte das Programm einer Kulturveranstaltung aus Schneidemühl. (Winterkonzert des Freien Vorklubs Uthmann von 1929).

Grußworte des Oberbürgermeisters

Den Teilnehmern am diesjährigen Bundestreffen der Schneidemühler entbiete ich namens der Patenstadt Cuxhaven meine herzlichsten Grüße. Ich hoffe auf einen regen Besuch unserer Patenkinder und wünsche Ihnen viel Freude an den zahlreichen Veranstaltungen, die von dem Vorstand und der Stadt gemeinsam vorbereitet worden sind.

Die Stadt Cuxhaven hat schon sehr früh erkannt, daß das Flüchtlingsproblem auch für uns von großer Bedeutung war und hat sich bemüht, es im Einvernehmen mit den Vertriebenen menschlich und erfolgreich zu lösen, und ich glaube, es ist uns gelungen.

Ich empfinde es als eine schöne Einrichtung, daß das gegenseitige Wiedersehen im Rahmen eines Festes stattfindet, wie man es im familiären Bereich gewohnt ist.

Dem diesjährigen Bundestreffen wünsche ich einen guten Erfolg!

WEGENER, Oberbürgermeister

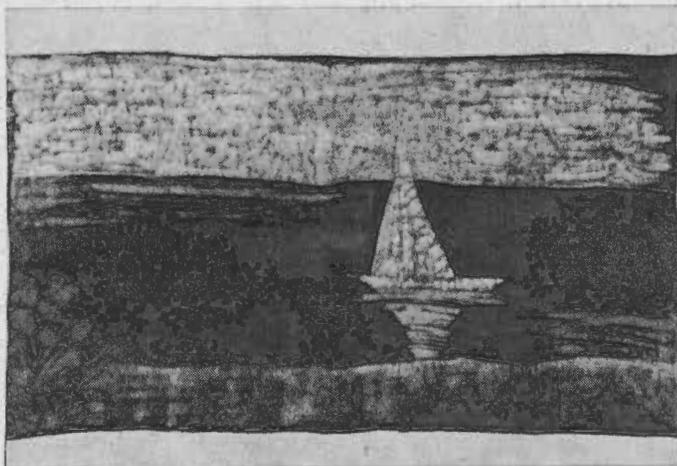
Ausstellung grenzmärkischer Künstler

vom 2. bis 12. September in Cuxhaven (Aula der Wichernschule, Deichstr.). Öffnungszeiten: werktags 16.00 bis 18.30 Uhr, sonntags 11.00 bis 13.00 Uhr. Am Sonnabend, dem 4. September bis zum Einlaß auf das Schiff und Sonntag, 5. September, solange Bedarf!

Wie vor 10 Jahren haben sich auch in diesem Sommer grenzmärkische Künstler wieder zu einer gemeinsamen Schau ihrer Arbeiten anlässlich des Bundestreffens zusammengefunden und hoffen damit eine Tradition zu begründen, die sich fortsetzen wird

Die Künstler streben mit diesem Unternehmen eine Leistungsschau an, die den interessierten Bürgern der Städte Cuxhaven und Schneidemühl Aufschluß über ihre künstlerische Arbeit geben soll, die ja nur auf diese Weise aus dem Verborgenen der einzelnen Werkstätten breiteren Kreisen zugänglich gemacht werden kann. Es wäre zu begrüßen, wenn der Kontakt der Cuxhavener und Schneidemühler mit ihren heimischen Künstlern auf eine Weise festigt werden könnte, wenn die künstlerisch Schaffenden sich von der Anteilnahme und dem Verständnis ihrer Mitbürger getragen fühlen könnten. Daß der Rahmen weit gespannt ist, wird dem Besucher nicht verborgen bleiben, und er wird manche Anregung auch praktischer Art (z. B. Gestaltung einer Wand oder dergleichen) dabei finden können.

Gerhard Quade



„Ostseeküste“ (Batik) von Elsbeth Janetzke geb. Mählau, Bückeburg.

(von Gerhard Quade ausgewählt, erscheint auch im Katalog der 6 Aussteller) 2 Deutsch Kroner, 4 Schneidemühler mit Quade).

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 E Postzeitungsliste S 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

Jugendecke

Noch einmal die junge Generation

Echo aus den USA von Hfd. Hildegard Warner (Koschütz)

„Der Artikel im HB Juni 1971 gab mir viel zu denken, obwohl ich wohl fünf Jahre älter bin als Hfd. Heinz-Joachim Hennig, der sicher auch nicht nur den Jahrgang 1935 meinte. Wenn man den HB gründlich durchliest, muß man zu dem Schluß kommen, daß er tatsächlich von den Jahrgängen unserer Eltern getragen wird. Da fehlen eine Reihe Jahrgänge, die nichts zu melden haben!

Wo sind sie alle geblieben? Nicht alle sind schon gestorben, geschweige alle Koschützer. Wenn ich an unsere Schule in Koschütz denke — da waren so viele Kinder, die heute alle in unserem Alter sein müßten. Ist es nicht traurig: Wenn man jemand sucht und das Glück hat (das ist selten), ihn zu finden, man schreibt ein-zwei-dreimal im freudigen Wiederfinden, — und ist um eine Enttäuschung reicher. Da die Post nicht zurückkommt, muß sie den Empfänger erreicht haben; aber der schweigt, will nicht gestört sein! Es gibt viele Gründe; aber alle sind „arme“ Gründe ohne Bestand — meist ist es Gleichgültigkeit!

Ja, ich vermisse viel im HB. Wenn schon einmal eine Zeile von Koschütz vermerkt ist, dann ist es ein Geburtstag oder Todesfall. Nichts gegen die ältere Generation; denn wenn sie nicht wäre, hätten wir nicht einmal einen Heimatbrief; aber wir haben allen Grund, um die Zukunft Angst zu haben. Wir verschlafen die Zeit; aber wie weckt man die Jugend zwischen 30 und 45 Jahren!?

Ich würde mich sehr freuen, einmal etwas von Koschützern für Koschützer zu lesen. Wo bleibt unsere Lehrerschaft?

Leider habe ich wiederholt festgestellt, daß Menschen als verschollen gelten, die irgendwo leben und nicht gestört sein wollen. Sie wollen einfach vergessen, wo sie und ihre Eltern und Ahnen einmal zu Hause waren. Ich will mich persönlich hier nicht aufspielen. Was habe ich schon für meine Heimat getan? Nicht viel; aber ich bleibe ihr treu und habe auch hier keine Angst, meine Heimat deutsch zu nennen. Ich habe auch keine Angst, für mein Recht auf diese Heimat zu streiten mit Menschen, die nur halbe Wahrheiten wissen. Ich halte die Verbindung zur SBZ und in die alte Heimat offen. Wenn ich helfen kann, tue ich auch das und habe keine Angst vor der Schreiarbeit! Ich liebe meine Heimat über alle Grenzen hinweg. Es ist für mich der schönste Fleck der Erde mit allen seinen Menschen, mit allen Freuden und Leiden, mit dem Erlebten aus schönen Tagen und den Schreckenstagen. So erfüllt es mich mit Wehmut und auch ein bißchen Neid, wenn ich erlebe und feststelle, wie andere Völker jeden Fußbreit Vaterland verteidigen.

Für einen Tausch der Verhältnisse Ost-West, für eine Verbesserung ist der Preis zu hoch; für mich absurd, so etwas überhaupt in Erwägung zu ziehen. Lieber würde ich leben wie es war und fest auf den Grenzen bestehen, die 1945 nicht in Frage standen. Man kann mit seinem Nachbarn leben, ohne ihm kostbare Geschenke zu machen. Man sehe die USA und Kanada oder die skandinavischen Länder und andere. Warum muß Deutschland das einzige Land sein, das solche Konzessionen macht!?

Durch diesen Schritt von Brandt verlieren wir allen Respekt in der Welt und auch in den Augen unserer „Beschenkten“. Wenn wir einig zusammenstehen würden, wäre „Das Ganze Deutschland“ erreichbar; aber wie kann ein Volk bestehen, das so uneinig in sich selbst ist!

... Ich freue mich auf 1972. Wenn alles klappt, werde ich einen mehrwöchigen Urlaub in Deutschland verleben und hoffe, nicht zu sehr enttäuscht zu werden; aber vielleicht geschieht ein Wunder für Deutschland! Ob das möglich sein könnte?“

Der Brief unserer Koschützer Hfd. Hildegard Warner geb. Leinert, 51 West Chicago Ave, Chicago III. 60 610, USA, war persönlich an mich gerichtet; aber er hat sicher gerade unserer jüngeren Generation und uns allen viel zu sagen. Deshalb bringen wir ihn mit wenigen Kürzungen und freuen uns auf den angekündigten Besuch! Hoffentlich melden sich wenigstens einige Koschützer.

Albert Strey

Erfreuliches Echo

Mit seinem Artikel „An die jüngere Generation“ (HB 6/71) hat unser Schneidemühler Hfd. Heinz-Joachim Hennig, jetzt 46 Dortmund-Huckarde, Pillauer Straße 5, ein lebhaftes Echo gefunden. Er hatte bereits Posteingang von zwei ehemaligen Schneidemühlern. „Leider sind es nicht mehr, dafür aber die Freude um so größer. So schrieb mir Gerhard Pubanz, wohnhaft in Hamburg 92, Scharlberg 12 b, ein alter Freund meines Bruders und mir gut bekannt, einen netten Brief. Ich rief ihn abends sofort an, und wir tauschten alte Erinnerungen aus. So erfuhr ich, daß seine Mutter, die mit seinen Geschwistern in der SBZ lebt, bei ihm zu Gast war. Wir vereinbarten, anläßlich meines bevorstehenden Besuches zum Heimattreffen in

Cuxhaven, uns in Hamburg wiederzusehen, worauf ich mich schon heute freue.

Der zweite Brief kam von Wolfgang Kirstein aus 1021 West-Regina Spokane-Washington, USA, 99208, der gleich mir nach alten Bekannten sucht und früher in der Koschützer Str. 11 wohnte. In seinem Brief schildert er ausführlich die Flucht aus Schneidemühl und die gewaltsame Umkehr in die zuvor verlassene Heimat. Er denkt gern an Schneidemühl zurück. Er ist Mitglied im „Deutschen Club“ in Spokane, seine Tante, Frau Hedwig Kurzynsky, wohnt in Essen-Borbeck. Am Brauhaus 25. Seine Angehörigen sind eifrige Leser des Heimatbriefes, und er selbst ist noch aktiv dem Fußball treu. Beide Briefe werde ich nun beantworten und hoffe im stillen doch auf etwas mehr Post von anderen Schneidemühlern. Da ich in New York Verwandte habe, ist ein Besuch bei Wolfgang Kirstein in den nächsten 2 Jahren durchaus denkbar.“

*

Briefwechsel mit alten Bekannten aus Deutsch Krone, Schneidemühl und Umgegend sucht der ehem. Freudenflieger Leo Spickermann, jetzt 414 Rheinhausen, Friedrich-Alfred-Straße 89.

Glückliche, sonnige Pennälerzeit

Fortsetzung der Erinnerungen von Hfd. Herschel

Nolens volens — (ob ich wollte oder nicht), mußte ich in meinem 1. Schneidemühler Schuljahr auch die Tanzstunde besuchen. „Vielleicht lernst Du dabei etwas besseres gesellschaftliches Leben“, meinte meine Mutter und das Ehepaar Kleinschmidt wußte mit dieser Tanzstunde äußerst schick und elegant einen „Anstandskursus“ zu verbinden, der uns allerdings nicht grundlegend änderte oder gar unsere Boshaftigkeit lähmte.

Ich hatte vor der Tanzstunde jedenfalls ein schreckliches Grauen. Niemanden kannte ich. Noch niemals hatte ich mit einem weiblichen Wesen zu tun gehabt, — meine Schwester ausgenommen. Mit ihr bestand mehr oder weniger nur eine Interessengemeinschaft, ansonsten standen wir uns wie Hund und Katze gegenüber. Im Alumnat gab es so etwas wie Tanzstunde ja nicht, und nun sollte es im Rohleder'schen Saal, in der Alten Bahnhofstraße, an die Kunst herangehen, die „Gesellschaft“ ertragen zu lernen und dort entsprechend mitzumischen. Meine Base Ilse Pollert (Tochter des damaligen Handelskammerpräsidenten und Maschinenfabrikanten Gustav Pollert) hatte für mich eine Kränzchenfreundin ausgesucht und engagiert. Nur, wer mich genau kennt, weiß, was ich litt. Ich fand mich aber ins Unvermeidliche, hopste mit diesem Mädchen die vielen Touren bis zum Tanzstundenball durch und verkrümelte mich dann fluchtartig aus dieser Lebensszene. Ich kam mir so richtig vergewaltigt vor! —

Doch ich lernte das weibliche Geschlecht in den Schneidemühler Jugendjahren noch zur Genüge kennen und dazu im besten Sinn. Die Familien Tschuschke und Scharf ließen mich „weich“ werden. Da gab's einmal herrliche Kremserfahrten nach Usch und sonstwo hin, bei denen Hildchen Tschuschke (mir von der Tanzstunde besonders bekannt durch eine riesige blaue Schmetterlingsschleife im Haar) und Itzer (Fritz) Scharf dominierten. Liebste Gespielinnen meiner letzten Jugendjahre! Sie haben alles hinter sich und sind gottlob recht tugendlich, wie Wilhelm Busch meint. Wollte ich mich hier selbst anschließen, müßte ich das Wort „tugendlich“ um der Wahrheit willen erheblich verkleinern.

Zu damaliger Zeit (1919) war der „Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund“ in eine starke propagandistische Aktion getreten. Überall klebten Zettel dieses Bundes mit allen möglichen Sprüchen, und die Hakenkreuze mehrten sich zusehends. Das alles aber hatte jedoch gar nichts mit dem erst später in Erscheinung tretenden Nationalsozialismus zu tun, wurde auch fast kaum beachtet. Ein Beispiel: ich war damals Vorsitzender der Deutschnationalen Jugend (D.N.J.) und trotzdem gleichzeitig Mithelfer in einer jungkommunistischen-sozialistischen Gruppe, die unser Mathelehrer Prof. Meyer aufgezogen hatte. Meyer gehörte der SPD an und hatte eine Reihe jugendlicher Idealisten zusammengebracht, darunter auch manche aus unserer Klasse. Abends verrichteten wir in den Elends- und Notunterkünften der Armen und Ärmsten „Stubendienst“, halfen den Schwachen, wo wir konnten, und klauten unseren Eltern sogar hin und wieder Geld und Lebensmittel, um den Betreuten besser unter die Arme greifen zu können.

Dieses Unternehmen schlief aber nach einem knappen Vierteljahr wieder ein, nachdem es von Seiten der KPD her einen scharfen kommunistischen Akzent bekommen hatte. Wir taten ja alles aus Idealismus und keineswegs aus politischen Beweggründen. Genau so ging es mit unserer damaligen Hakenkreuzbegeisterung. Eigentlich war uns das in der Klasse völlig schnuppe. Da kannte man keinen Rassenhaß. Es herrschte ein absoluter Burgfrieden zwischen uns, gleich welchem Bekenntnis oder welcher Rasse jemand angehörte. 2 jüdische Kommilitonen gehörten zur Klassengemeinschaft, Kurt Sommerfeld (Sohn eines Fabrikbesitzers) und Ewald Bohm (Sohn

eines Bankbesitzers). Wehe demjenigen, der sich irgendwie an einem von ihnen in böser Absicht „heranmachen“ gewollt hätte. Dazu hätte sich Kurt Sommerfeld als wackrer Fußballstar im SV Hertha schon selber wehren können, im Gegensatz zu Ewald Böhm, der wohl geistig schwer eins auf der Platte hatte, sich körperlich jedoch nur wenig hervortun konnte. Mich verband mit Kurt Sommerfeld eine herzliche Freundschaft, — und ich denke an meinen Aufenthalt 1953 in den USA, wo ich alle möglichen Dienststellen bat, mir diesen Kameraden meiner Jugend suchen zu helfen; ich hatte gehört, daß Kurt S. als Arzt in amerikanischen Diensten und dazu in Deutschland lebe.

Eines Tages sollte ein Klassenausflug stattfinden, Marschrichtung über die Baggen zunächst nach **Koschütz**. Die Leitung hatte Prof. Puppe, dem derartige Ausflüge ebenso widerwärtig waren wie uns. Jedenfalls hatten Kurt Sommerfeld und ich ein riesiges Hakenkreuz aus Holz anfertigen lassen, das, golden bronziert, auf einer langen Stange steckte. Das trugen wir beide abwechselnd vor der Klasse her. Zunächst gab's ein **großes Gelächter**, dann latschte man hinterher, und schließlich wurde das Symbol — für uns alle ein durchaus einigendes — am Rande der Baggen bei Beginn des Höhenzuges links hinter dem Stadtpark in die Erde gerammt, mit Petroleum übergossen und angezündet. Damit war für uns das ganze deutschvölkische Problem — jedenfalls innerhalb unserer Klasse — abgetan.

Nach Weihnachten 1919, so um das neue Jahr herum, rüttelte uns am späten Abend ein heftiges, durchdringendes Glockengeläut auf. Sturm! **Die Polen wurden erwartet!** Angeblich hatten sich polnische Insurgenten schon im herrlichen Königsblicker Forst festgesetzt und arbeiteten sich nun an der Küldow entlang und längs des Bromberger Bahngleises auf Schneidemühl vor. — Ich gehörte damals auch der Jugendwehr „Blau-Weiß-Blau“ eines Herrn von Münchow an, besaß bereits eine Charge und nahm mit Leib und Seele an den militärischen Übungen pp. teil. Wir meldeten uns auf der Kommandantur im Rathaus bei dem **Chef der Einwohnerwehr**, — es war unser verehrter Lateinlehrer, Prof. Gossow. Wir waren also ganz unter uns. — Ich wurde angenommen und einer Feldwache zugeteilt, die auf einem Bauernhof hinter dem Bahnhof, Richtung Königsblick zu, lag.

Da ich als einziger Angehöriger der Feldwache ein reichlich verwittertes Fahrrad besaß, — die Bereifung statt Gummi bestand aus einer Schlange von kleinen runden Pappscheiben — mußte ich mittags immer zur Kommandantur, um Post, Parole und Marketenderwaren abzuholen. Dadurch wurde ich leider Raucher und ließ mich dazu von den mir bekannten Lyzeistinnen in meiner schauerlichen, viel zu großen und gewissermaßen selbstgebastelten Uniform bestaunen. (Rock und Hose hatte mein Vater im 1. Weltkrieg an der Front getragen.) Ich sah also recht verwirrt aus in diesem für mich unersetzbarem Prachtstück, fühlte mich aber dadurch wenigstens als „alter Soldat“ und mein Stolz, auch mit „dabei“ zu sein, erhöhte mich sichtlich.

Kaum hatten wir das zugewiesene Gehöft erreicht, wurde in einem Hühnerstall alles pikfein sauber gemacht und eine Wachstube und Schlafstätte eingerichtet mit Bettstellen aus Kiefernstämmen gezimert, und dann wurde gleich mit der Ausbildung, dem Schießen mit scharfen Patronen und Werfen scharfer Handgranaten, begonnen. Munition gab es in Hülle und Fülle, und die „alten“ Landser auf der Feldwache waren durchweg während des Krieges im Felde gewesen und hatten nicht in der Heimat auf irgend einem Druckposten herumgesessen. Alles mußte schnell geschehen; denn wir hatten ja sofort mit unseren **Spährtrups** zu beginnen — immer am Bahndamm entlang, Richtung Königsblick, und dann wieder zurück. Ein Spährtrupp dauerte genau 2 Stunden, die dafür angesetzte Zeit. Dieses, meine Männlichkeit durchaus stärkende Vergnügen, brachte mir einmal 3 MG-Streifschüsse ober- und unterhalb des rechten Knies ein, die von einer polnischen Patrouille stammten, der wir gerade in den Weg liefen, als wie ziemlich ahnungslos auf dem Bahndamm dahintroteten. — Also runter von der Höhe und zurückgeschossen.

Diese 3 oberflächlichen Wunden, die schnell heilten und meinen Eifer keineswegs abschwächten, brachten mir später das „Deutschritter-Kreuz“ ein, und mit einem Male war auch ich „wer“ bei den Grünmützen des Lyzeums. Das Kreuz bestand zwar nur aus reinem Blech, sah jedoch ziemlich geschichtsträchtig aus, und — wie sollte es damals auch anders sein —?: Mädchenherzen! Panzert euch!

Nach diesen kurzen Eskapaden in ein damals absolut bewußtes und selbstverständliches Mannestum gings auf die **Schulbank zurück** und in die Prima hinein, deren Abzeichen aus schwarzen Mützen mit verschiedenen farbigen Streifen bestanden, um die **Unter-** von der **Oberprima** zu unterscheiden, so nach Art der schwarzen Ringe an den Kiefern; eben um die **Ober-** von den **Unterkiefern** unterscheiden zu können. Die Dummheiten und Jugendeseleien ließen jetzt merklich nach. Wir standen schließlich vor der Reifeprüfung

(Wird fortgesetzt)

Deutsch Kroner Stadforst

Anläßlich des 80. Geburtstages von Stadtrat i. R. **Paul Schach** kam auch wieder der rd. 11 000 Morgen große Stadforst in Erinnerung, war der Genannte doch viele Jahre Forstdezernent. Der städtische Forstbesitz war in drei Förstereien aufgeteilt: **Klotzow**, **Moritzhof**, **Mittelfurth** und die Unterförsterei **Sagemühler Fichten**. Nach der Haushaltssatzung von 1944 erbrachte der Holzverkauf rund 105 000,— RM, und die Gesamteinnahmen des Forst betragen 114 615,— RM. **Jagdpädter** war in den Sagemühler Fichten Kantinenpädter **Rohbeck**, im Eigenjagdbezirk VI (Klotzow) Zimmermeister **Franz Renkawitz** und im Eigenjagdbezirk VII Chefarzt **Dr. Martens** und prakt. Arzt **Dr. Leo Renkawitz**.

Die Jagd auf dem städtischen Gelände **Wilhelmshorst** hatte Gutsbesitzer **Haubricht** gepachtet und auf dem früheren Exerzierplatz **Elsene** Gutsbesitzer **Raymann**, während die Pacht für die Wasserflächen im **Kienbruch** **Korbmachermeister Becker** bezahlte.

Namen der **grünen Farbe**: Forstverwalter **Volkman** (†), Forstamtmann **Ullmann** (von den Russen verschleppt, 22. 7. 1945 verstorben), Revierförster **Hunger** (†), Revierförster **Semrau** (Mittelfurth), Förster **Kressin** (Sagemühler Fichten), später Revierförster **Gleixner** (verwaltete anschließend im Staatsdienst die Försterei **Grünthal** bei **Jastrow**).

*

Zum 80. Geburtstag von **Ldm. Schach** brachte die „Harzburger Zeitung“ eine **große Würdigung**. Und es kamen die Spitzen der Stadtverwaltung von **Bad Harzburg**, vom Bürgermeister angefangen. Da allein 19 Anverwandte und viele Einwohner persönlich gratulierten, mußte die Geburtstagsfeier in den „Harburger Hof“ verlegt werden. Besonders beeindruckt war der Jubilar vom persönlichen Erscheinen des **letzten Deutsch Kroner Bürgermeisters Paul Ludwig**.

Geliebtes Schloppe

Die ehem. Schlopperin, Frau **Helga Bender** geb. **Krummrey**, jetzt 58 Hagen (Westf.), Freiligrathstraße 7, schreibt uns u. a.:

„Meine Eltern übersiedelten im Zuge der **Familienzusammenführung** als **Rentner** 1964 nach Hagen, wo meine Schwester **Ingrid** und ich seit 1956 leben. Vordem lebten sie von 1945 an in **Thüringen**, wo auch noch mein Bruder wohnt. Sie haben sich hier im Westen gut eingelebt, und der **„Heimatbrief“** wird immer von uns allen eingehend studiert.

Besonders freuten wir uns über das Bild der **Schlopper Schützen** von 1933, auf dem einige unserer umfangreich-verzweigten Verwandten abgebildet sind. Die Erinnerungen vom Schlopper Schützenfest, für uns Kinder damals nach Weihnachten das **größte Fest**, sind in uns noch sehr wach. Wenn ich meinen Töchtern hiervon erzähle, ist es ihnen wie ein Märchen.

Schloppe habe ich immer als mein **Kindheits-Paradies** bezeichnet, wo wir nach Herzenslust auf geräumigen Höfen, Gärten, Wiesen, Bächen, Seen und im Wald tollen und spielen konnten. Jeder kannte jeden. Schloppe kam mir immer wie eine große Familie vor.

Als wir 1936 nach **Deutsch Krone** zogen, fiel mir der Abschied von Schloppe sehr schwer. Wann immer wir Ferien hatten, fuhr ich mit dem Triebwagen vom Südbahnhof nach Schloppe.

*

Zum Schluß habe ich noch eine Bitte. Ich wurde 1932 in Schloppe eingeschult. Mit dem vielgeliebten Lehrer **Jokisch** wurde ein Klassenfoto gemacht. Dieses Foto ist mir mit anderen Sachen auf der Flucht abhanden gekommen. Sicher existiert noch eines bei meinen ehemaligen Mitschülern. Ich möchte fragen, wer so ein Foto besitzt und dieses zum Abdruck zur Verfügung stellt?“



Die „Eule“ auf dem Schlopper Bahnhof.

Weg und Ziel

Ein Lebensbild unseres PLM-Sprechers Dr. Ph. v. Bismarck

In einem Gespräch mit der Illustrierten „Neue Revue“ schilderte Dr. Philipp v. Bismarck, CDU-Bundestagsabgeordneter und Sprecher der Pommerschen Landsmannschaft, seinen Werdegang und seine politischen Ziele.

*

Wir lasen u. a.: 110 von 223 lebenden Bismarcks hatten sich im letzten Herbst in Travemünde zum **ersten Familientag** nach dem Krieg versammelt, um das 700jährige Bestehen ihres Hauses zu feiern. Seit Herbordus de Bismarck 1270 als Vorsteher der Gewandschneider-Gilde in den Annalen der Stadt Stendal auftauchte, haben viele Träger seines Namens **Geschichte gemacht** — als Generäle, Diplomaten und Minister. Doch nach der Entlassung Otto von Bismarcks, des **Eisernen Kanzlers**, durch Wilhelm II. dauerte es weit mehr als ein halbes Jahrhundert, bis seine Nachkommen in der Politik wieder eine Rolle spielten.

Dr. Philipp von Bismarck (58), der in Travemünde als **amtierender Chef des Hauses** schließlich alles ordnete, weiß, daß ein alter Name verpflichtet. Deshalb hat er 1969 den einträglichen Vorstandssessel der **Kali-Chemie** mit dem engen Büro im Bonner Abgeordnetensilo vertauscht. Und deshalb hat er das unstete, aufreibende Leben des Politikers dem ruhigen Lebensabend im Kreis von Kindern und Enkeln vorgezogen. „Man hat mich gerufen“, sagt er, als ob das alles selbstverständlich sei — in der Bundesrepublik, dem Doradé der Berufspolitiker.

Als Erbe des alten Familienguts Kniephof in Pommern hatte Bismarck den Beruf des Landwirts erlernt. Doch als er sich, am Ende des Krieges **Generalstabsmajor**, mit einem gefängsten Entlassungsschein 1946 aus der englischen Gefangenschaft selbst entließ und sich statt nach Osten nach Süden aufmachte, war ihm vom Erbe der Väter nichts als die Passion für Jagd und Reitsport geblieben.

Er tauschte sechs in den Westen gerettete Pferde gegen Wein und Schnaps, um damit seinen Unterhalt zu finanzieren. Er arbeitete als Bauarbeiter und studierte gleichzeitig in Freiburg Jura und Volkswirtschaft. 1950 begann seine **Wirtschaftskarriere** bei der Kali-Chemie. Schon sieben Jahre später wurde er Vorstandsmitglied und blieb es, bis er sich in den Bundestag beurlaubte. Wie der erste Reichskanzler (der Bruder seines Urgroßvaters) die **Einheit Deutschlands** auf sein Panier geschrieben hatte, so ist es bei seinem Ur-Neffen Philipp die Einheit Europas. Bismarck zu NEUE REVUE: „Ich fürchte daß nicht genug Mitbürger erkannt haben, welch dramatischer Wettlauf zwischen der Idee eines **freien Europa** und dem Streben Moskaus in Gang ist, die Vorherrschaft der Sowjets auf den ganzen Kontinent auszudehnen. Unsere Politik muß **Moskau überzeugen**, daß ein europäischer Staat als vierte, als absolut friedliche und wirtschaftliche Weltmacht, neben den drei anderen möglich ist, die sich mit ihrer hohen Rüstungskapazität voreinander fürchten müssen. Vor Europa braucht sich niemand zu fürchten. Verfehlt es aber seine Einheit, bleiben den Europäern nur Abhängigkeit und Bedeutungslosigkeit.“

Des alten Reichskanzlers Politik hatte erfolgreich das Gleichgewicht mit Rußland erstrebt. Daß die Nachfolger dieses **Ziel vernachlässigten**, trug zu den Katastrophen der letzten Kriege bei. Auch der Ur-Neffe sucht den Ausgleich mit dem östlichen Nachbarn.

Bismarck: „Als Pommer fühle ich mich besonders verpflichtet, am **Brückenschlag** zwischen West- und Osteuropa mitzuwirken. Aber Verträge haben nur einen Sinn, wenn sie auf Aufrichtigkeit und nicht auf Scheingründen und Opportunismus errichtet werden; wenn wir die von Deutschen begangenen Taten des Unrechts ebenso beim Namen nennen wie jene Dinge, die Polen zu verantworten haben.“

Die Ratifizierung des deutsch-polnischen Vertrages wäre ein **Unglück**, weil sich die Bundesregierung bei der Unterzeichnung selbst von der Verpflichtung entbunden hat, für die Nation zu handeln.

Ich glaube deshalb nicht, daß dieser Vertrag im Bundestag eine Mehrheit finden wird, zumal kaum noch mit einer wirklich befriedigenden **Berlin-Lösung** zu rechnen ist. Die CDU wird, sobald sie wieder die Regierung bildet, auf einer besseren Grundlage ein besseres Verhandlungsergebnis anstreben. Im Falle der Ratifizierung müßten wir prüfen, ob diese mit der **Präambel des Grundgesetzes** zu vereinbaren ist.

Der Reichskanzler Bismarck verwirklichte eine **Sozialgesetzgebung**, die den Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft zu bewältigen suchte und in der Welt lange als Vorbild galt. Auch sein Ur-Neffe hat sich in einer Zeit neuer, großer Veränderungen die zeitgemäße **Reform der Gesellschaft** zum Ziel gesetzt. Schon kurz nach seinem Start in der Bundesrepublik hat ihn der Wirtschaftsrat der CDU zum Vorsitzenden gewählt.



Frau Ebba von Bismarck und unser Pommernsprecher Dr. von Bismarck. Links das Dressurpferd S a v a n t, für das sich das Olympia-Komitee interessiert.

Denn die soziale Marktwirtschaft kann nur existieren, wenn freie Unternehmer und Arbeitnehmer sich nicht als Klassenkämpfer gegenüberstehen, sondern am Ausgleich der Interessen zusammenwirken.“

● „Durch die **Einführung des Beteiligungslohns** muß der Arbeiter zum Mitbesitzer des Kapitals werden und die Freiheit gewinnen, **selbst zu entscheiden**, wo und **mit wem er arbeiten will**. Der Beteiligungslohn muß ihm den ersten Sparbeginn und den allmählichen Erwerb von Anteilen am Produktiv-Vermögen in Form von Aktien, Investmentzertifikaten oder GmbH-Anteilen ermöglichen. Nur so kann er vor **Inflationsverlusten geschützt** werden, wie wir sie gerade in tragischer Form erleben.“

● Jeder Mitbürger muß ferner die Gelegenheit haben, sich selber so auszubilden, daß er neue und schwierige Aufgaben übernehmen kann. Denn die Zahl derer, die nur noch Handarbeit tun, ohne darüber groß nachzudenken, wird immer geringer, und die Zahl der Spezialisten nimmt zu.

● Das dritte ist die Weiterentwicklung der **Mitbestimmung** im Sinne einer Partnerschaft, die alle, vom Pflörtner bis zum Manager, im gemeinsamen Wirken an der Führung des Betriebes verbindet und jeden am Ergebnis der **Leistungssteigerung** beteiligt. Das setzt die innere Erneuerung der Betriebe und die bestmögliche Ausnutzung der Gewinne für die Schaffung sicherer, guter Arbeitsplätze voraus.“

Vor einem Jahr besuchte v. Bismarck auf Einladung der **polnischen Regierung** seine Heimat Pommern. Vieles traf er verändert, doch das Land fand er so schön wie einst. Bewegt stand er am Grab seines Vaters und erinnerte sich an dessen Mahnung: „Wer konservativ sein will, muß liberal denken, sonst ist er ein Reaktionsär — und wer liberal sein will, muß **konservative Wurzeln** haben, sonst gibt er seinen Mitbürgern Steine statt Brot.“ Als in seinem Wahlkreis Gifhorn kürzlich die konservativen Liberalen der FDP geschlossen zur Kreisfraktion der CDU übertraten, empfand dies der liberale konservative v. Bismarck als Bestätigung, daß ihm das Wort des Vaters den rechten Weg gewiesen hat.

Heimattreue eine politische Größe

„Die Heimattreue der Schlesier ist eine politische Größe, die man **nicht vom Tisch fegen** kann. Wir wollen uns von niemand aus der Gesellschaft verdrängen lassen, nur weil wir mit unseren Fragen an die Politik unbequem sind.“ Das sagte der Vorsitzende der Schlesischen Landsmannschaft, der SPD-Bundestagsabgeordnete **Dr. Herbert Hupka**, bei der Eröffnung des Deutschland-Treffens seiner Organisation in München.

Gleichzeitig appellierte Hupka an die Solidarität aller Deutschen: „Wir Schlesier dürfen **nicht einfach unserem Schicksal überlassen** werden, als ob nur wir allein für den 2. Weltkrieg zu bezahlen hätten.“

Bayerns Ministerpräsident **Goppel** erklärte unter dem Beifall der Teilnehmer: „Die Landsmannschaften sollen nicht zu **unpolitischen Museumswächtern** des ostdeutschen Volkstums degradiert werden. Der Arbeit der Vertriebenen kommt gerade zu der augenblicklichen Zeit der Verhandlungen mit den **osteuropäischen Regierungen** große politische Bedeutung zu.“ Das diesjährige Schlesier-Treffen steht unter dem Motto: „Heimat in Freiheit“.

Als das Kroner Land besiedelt wurde

Von brandenburgischen Markgrafen oder ihren Vasallen wurden bis 1368 folgende Städte des Kroner Landes gegründet: Deutsch Krone 1303, Tütz 1306 bzw. 1331, Märkisch Friedland 1314 und Schloppe vor 1349. Hinzu kamen zwischen 1300 und 1368 rund 40 Dörfer, deren Gründungszeit uns bekannt ist. Einige weitere mögen nach einem frühen Untergang nicht wieder aufgebaut worden sein.

Trotz des Vertrages von 1334 hat der polnische Herrscher Kasimir, der sich gut mit dem eingesessenen Adel verstand, nicht verhindern können, daß polnische und litauische Scharen 1350 Teile des Kroner Landes verwüsteten. 1358 machte der Raubritter Matzke Bork im Bunde mit einem Grafen Czarnkowski (!) das Land unsicher, und 1364 erfolgte ein Raubzug der Polen gegen die Dörfer der Familie Wedell. Landesherr war damals in der Gegend **Otto der Faule**. Er kümmerte sich wenig um das Schicksal seines Gebietes und um die dauernden Leiden der Bewohner. Als die Einfälle der Gegner kein Ende nahmen und die Klagen der Bauern nicht aufhörten, trat dieser tatenlose Herrscher das Land zwischen **Küddow und Plötzenfließ** bzw. Drage an Polen ab. Einige Orte, darunter Deutsch Krone, Tütz und Märkisch Friedland sollen noch für einige Jahre brandenburgisch geblieben sein.

Das Jahr 1368 setzte der **deutschen Siedlungstätigkeit** im bisherigen Ausmaß ein Ende. Zwar behinderte König Kasimir die Tätigkeit der Wedell, Goltzen und der anderen Adligen nicht, aber er starb bereits zwei Jahre später. Schon seit der Zeit des „Schwarzen Todes“ um 1348 hatte der **Siedlerstrom nach dem Osten** nachgelassen, und nach 1370 versiegte er zunächst ganz. Zum Glück hat die **Pest** das Kroner Land damals nicht erreicht, und so wurde es möglich, mit Landeskindern vorhandene Dörfer zu verstärken, hin und wieder auch eine neue Ortschaft anzulegen. Auch kann darauf hingewiesen werden, daß die ersten Starosten in Deutsch Krone ihrer **Abstammung nach deutsch** waren. (Wedell, Borne, Schöpflin und wieder Wedell.) Trotzdem sind für die Zeit von 1368—1500, also für 132 Jahre nur 7 Neugründungen bekannt geworden. — Eine besondere Bedeutung hatte das Jahr 1368 für das **Schlopper Land**, denn es bekam einen neuen Grundherrn. Das heißbegehrte Gebiet fiel an die Familie Czarnkowski, die es in ihren Sagen schon viel früher besessen haben will. Aber erst 1381 treten Johannes und Vincencius Czarnkowski als Gründer des Dorfes **Trebbin** auf.

Nach König Kasimir kam in Polen nach vierjähriger Zwischenzeit dessen Neffe Ludwig von Ungarn zur Regierung, der vor seiner Wahl dem Adel große Versprechungen hatte machen müssen. Es ging in dieser **polnischen Raubritterzeit** alles drunter und drüber. Ein polnischer Geschichtsschreiber urteilt über die Regierung dieses Herrschers, sie habe dem polnischen Volke mehr geschadet als die späteren Kriege mit den Schweden. Es ist daher kein Wunder, daß in dieser unruhigen Zeit außer Trebbin kaum Dörfer gegründet wurden.

Während der Regierung des Nachfolgers Jagiello von Litauen soll im Schlopper Lande das Dorf **Prellwitz** entstanden sein, falls die betreffende Urkunde echt ist.

Durch die Raubritter und ihre Spießgesellen wurde auch der Ritterorden betroffen. Nach dem Osten reisende Kaufleute und Pilger wurden vielfach ausgeplündert. Ritter, die zum Orden nach Ostpreußen reisen wollten, wurden daran gehindert oder sogar gefangengenommen. Da griff der Ritterorden ein, weil er auf den **Nachschub aus dem Westen** angewiesen war. Er hatte 1402 die Neumark von dem Markgrafen erworben, allerdings erst, als die Gefahr bestand, daß auch Polen infrage käme. Die Ritter behaupteten, daß sie von dem Brandenburger Sigismund auch das ganze Gebiet zwischen Drage und Küddow mitgekauft hätten, da es neumärkisches Gebiet gewesen sei. Polen hat freilich diesen Standpunkt nicht anerkannt, und so kam es zu Zusammenstößen. Zwar drangen die **Kreuzritter** in das strittige Gebiet ein, stießen bis zur Küddow vor und besetzten vorübergehend sogar die Stadt **Czarnikau**. Nun waren im allgemeinen die neumärkischen Städte mit dem Orden ebenso wenig zufrieden wie die ostpreußischen und leisteten teilweise Widerstand. So kam es, daß die **Stadt Deutsch Krone niedergebrannt** wurde, ein zweiter Angriff auf die Burg aber scheiterte 1409. Der Ordensmeister (omtur) von Schlochau, Michael Kuchmeister, vernichtete **große Teil von Tütz**, und Märkisch Friedland wurde vom Orden erobert. Die Polen fielen in die Neumark ein, und auch pommersche Schnapphähne beteiligten sich an den Räubereien. Der Ordensvogt der Mark stellte sich den Polen entgegen und schlug sie bei **Filehne** vollständig. Aber der Adel des Landes, der für seine Privilegien fürchtete, wurde aufsässig. Es stand auch an der eigentlichen Front schlecht für den finanziell schwachen Orden. Daher verkaufte der Hochmeister **Ulrich von Erlichshausen** 1454 die Neumark an die Brandenburger, und das Kroner Land fiel wieder an Polen. Die Städte waren ärmer geworden, und viele Dörfer waren zerstört. Von manchen Orten waren **keine Spuren mehr** zu finden — wenigstens

nicht nach 100 Jahren, z. B. von Rybnik und Zdroyke. 1546 gab es einen großen Streit zwischen den beiden benachbarten Herrschaften Czarnikau und Filehne über richtige Lage von Prellwitz und Trebbin, weil zwischen dem wuchernden Gestrüpp keine Reste von früheren Gebäuden zu finden waren. Dr. W. Schulz berichtet summarisch, daß 1531 alle Dörfer der **Schlopper Gegend wüst** gewesen seien. Daher gebrauchen auch die polnischen Grodbücher wiederholt den Ausdruck „Schlopper und Czarnikauer Einöde“ für die Gegend, die von Schriftstellern als polnische Wildnis bezeichnet wurde.

Im Norden des Kroner Landes soll es freilich etwas besser ausgesehen haben. Erst die **2. deutsche Einwanderung** hat nach 1550 dem menschenarmen Lande genügend aufbauwillige deutsche Arbeitskräfte zugeführt.

Paul Müller

235 Neumünster, Semmelweisstraße 20
früher Gornitz (Netzekreis)

Gedanken zur Ferienzeit

Von Bruno Liebsch

Wenn man so in Muße während der Ferien irgendwo im Süden, sei es in den Tiroler Bergen oder an den Kärntner Seen, zurückdenkt an all die Lieben, die einem früher daheim so liebe und treue **Weggenossen bis zur Flucht** waren, heute aber in aller Welt verstreut wohnen, so mag man, wenn man sie gelegentlich besucht, eigenartig berührt werden von dem Gedanken, ob man sie später nochmals wiedersieht. — Die meisten von ihnen sind bereits 60 bis 70 Jahre alt! —

Ein ähnliches Heimatschicksal hat auch die Südtiroler erlitten. Auch sie wurden der Heimat beraubt. Da brauchen wir nur an die trefflichen Südtiroler Bildbände und Abhandlungen des uns allen bekannten Luis Trenker zu denken.

Bereits daheim bewunderten wir die unvergleichliche Bergfilmtechnik, so z. B. im „Rebell“.

Die aufschlußreichen Schilderungen in „Immer gut gegangen“ haben wir daher mit größtem Interesse gelesen. Immer gut gegangen — können auch viele von uns sagen, die den zweiten Weltkrieg mitgemacht haben ...

Die Schönheiten der Tiroler Bergwelt ziehen uns, die wir aus dem Flachland kommen, immer wieder an. Einmal war ich in der unmittelbaren Nähe von St. Ulrich/Gröden, der Heimat **Luis Trenkers**. Auch Garmisch, Ehrwald und die Gegend von Luzern gefiel mir gut. Wiesen, Almen, Berge und Menschen geben das Gepräge für den Ferienaufenthalt. Wie angenehm überrascht ist man, hier Landsleute zu treffen! Sogleich ist der große Bogen zur ostdeutschen Heimat gezogen. Selbst bei der einheimischen Bevölkerung findet man Verständnis für **unser Schicksal!**

Hier gibt es viele Plätzchen der Geborgenheit in der Natur. — Ferienromantik! — Man braucht gar nicht große Ansprüche zu stellen. Man staunt, wie glücklich die Menschen dort trotz der bescheidenen Lebensweise sind. Wahrhaft froh machte mich immer ein Aufenthalt auf einsamer Höhe — mitten im Walde — nur Bienengesumm und Käfergerumm, so ähnlich, wie es bei uns daheim die Imker zu dieser schönen Jahreszeit kannten. —

Und das Bergekraxeln habe ich ja in den Vogesen als Schreiber und Melder des 2. Weltkrieges kennengelernt. Freilich damals per Muß — jetzt freiwillig! — Auch dort die aufgeschlossenen Menschen wie in Südtirol! —

Und manch ein Bergkirchlein haben wir besucht. Ja, was steckt doch für Kunst darin, wie wenn man sie **der Natur abgelauscht** hätte. Und erst recht, wenn man eine Kirchenmusik von W. A. Mozart mit Orchester hört.

Dann machten wir einen Abstecher nach Stuttgart, wo wir Geschwister und Bekannte besuchten und **frohes Wiedersehen** feierten. Es war ein „kleines Heimattreffen“! Es wurde viel von früher erzählt. Wir ließen uns um 25 Jahre zurückversetzen. Grüße wurden aufgetragen zu allen Lieben, die im Westen, wenn auch in weiter Zerstreuung, und jenseits der Grenze wohnen.

Mögen die Bande, die neu geknüpft wurden, alle unzertrennlich verbinden — von einem zum anderen frohen Wieder-treffen ...

Im Omnibus nach Polen

Zum ersten Male in der Bundesrepublik bietet nach eigenen Angaben das Unternehmen „Bruhn International“ in Hamburg **Touristen die Möglichkeit** zu vierzehntägigen Omnibus-Rundreisen durch Polen und die Sowjetunion. Die Route der Fahrten, die am 25. Juli begannen und zunächst bis Ende September regelmäßig wiederholt werden sollen, führt über **Posen, Warschau, Minsk, Smolensk, Moskau** mit dreitägigem Aufenthalt, Oryol, Kiew, Przemysl, Kattowitz, Breslau und Grünberg zurück nach Hamburg.

Die Touristen reisen für 1265,— DM in ungarischen „Ikarus“-Omnibussen und werden in 1.-Klasse-Hotels untergebracht. Das Unternehmen verspricht bei den zahlreichen Besichtigungen **völlige Bewegungsfreiheit**.

Friedländer Marktbild um 1800

Die Friedländer Jahrmärkte hatten eine große Anziehungskraft auf Käufer und Verkäufer. Dann herrschte ein gar buntes Gewimmel auf dem Marktplatze. Ein Wunderdoktor und Seiltänzer hatte sein Gerüst aufgeschlagen. Im ersten Teil seines Programms machte er sich anheischig, eine Menge Wunderarzneien gegen alle möglichen Krankheiten für ein Spottgeld abzulassen; im zweiten Teile wollte er Kunststücke zeigen. Das Gerüst, das die Form einer großen Tafel hatte, wurde mit einem großen Teppich bedeckt und mit einigen Tischen besetzt, ringsum jedoch nur mit einem Seil umspannt, bis zu welchem die Zuschauer herantreten durften. Jetzt verließ der sogenannte „Herr Doktor“ den Gasthof und bestieg das Gerüst. Er trug eine scharlachrote Uniform, einen großen dreieckigen Federhut, weißgelbe lederne Beinkleider, Kanonenstiefel mit blanken Sporen und stellte eine stattliche Figur dar. Neben ihm erschien sein Hanswurst mit auf der Pritsche. Der Doktor begann mit ihm ein Gespräch, in welchem der Hanswurst alles falsch verstand, die Befehle verkehrt ausführte und großen Jubel erregte.

Hierauf ward der umfangreiche Arzneikasten geöffnet, und nun wurden nach Anleitung der gedruckten Zettel, welche die Rezepte anpriesen, einzeln die verschiedenen Mittel mit Angabe ihres Preises vorgezeigt. Zu jedem machte der Hanswurst sehr belächelte Erläuterungen und Bemerkungen, die ihm von seiten des „Doktors“ öfter mit der Reitpeitsche vergolten wurden, zum größten Gaudium der Zuschauer, insbesondere des jüngeren Teils derselben. Es wurden Mittel gegen Zahnschmerzen, Gliederreißen und Frostbeulen, gegen Rose und Durchfall, kurz gegen ein ganzes Heer von Krankheiten ausgedenkt mit lauten Anpreisungen ihrer außerordentlichen Wirkungen, manche zu vier, andere, und zwar die meisten, zu zwei Groschen. Wer ein Mittel haben wollte, band das Geld in ein Schnupftuch und warf es auf das Gerüst. Der Hanswurst nahm das Geld heraus, band das Mittel in das Tuch und spedierte es in gleicher Weise zurück, aber nie ohne Späße, besonders mit den alten Frauen, welche sich ausschütten wollten vor Lachen.

Zum Teil wurden die versprochenen Wirkungen der Wundermittel auch durch Experimente erläutert. So z. B. wurden kleinere Fingerringe zu zwei Groschen als ein vortreffliches Mittel gegen die Gicht angepriesen, wenn man einen solchen Ring, der ganz glatt war, auf dem Finger trüge. Der Hanswurst brachte ein großes Glas reinen Wassers. „Hier, verehrungswürdige Zuschauer“, rief der Doktor, „in diesem Wasser erblicken Sie den Zustand, in welchem sich die Gesundheit des Menschen befindet, wenn er keine Gicht hat. Zeige jetzt, Hanswurst, wie die Gicht diesen Zustand verändert!“ Hanswurst brachte ein großes Stück einer schwarzbraunen Masse herbei, welches die Form eines angeschnittenen Brotes hatte, zog ein Messer hervor, und unter vielen Witzen schabte er die leicht nachgebende Masse als Pulver in das Wasser, in dem sie sich allmählich auflöste. Dies Schaben wurde ziemlich lange fortgesetzt; dann rührte der Hanswurst das Wasser mit einem hölzernen Löffel unter possierlichen Manövern um, und nun erschien das Wasser als eine braune, undurchsichtige Brühe. Jetzt rief der Doktor: „So sieht es mit der Gesundheit im Körper des Menschen aus, wenn er die Gicht hat; und so lange diese Trübung derselben dauert, so lange ist er von Schmerzen geplagt und kann nicht gesunden. Sehen Sie nun die wunderbare Wirkung eines solchen herrlichen und so wenig Geld kostenden Ringes! Hanswurst, mein Diener, nimm einen solchen Ring und tue ihn vor aller Augen in das Wasser! Nachher rühre das Wasser um!“ — Hanswurst machte erst einige Späße, dann tat er, wie befohlen, und während des Rührens wurde die trübe, braune Flüssigkeit allmählich heller und durchsichtiger, bis sie wie klares Wasser erschien; auf dem Boden des Glases lag der Ring. — „So, verehrte Zuschauer“, rief der Doktor, „so wirkt der Ring, wenn Sie ihn am Körper tragen, auf die Gicht in Ihrem Körper, und Sie sind dann ganz gesund.“

Dieses Argument wirkte ganz erstaunlich. Jeder glaubte nun begriffen zu haben, was die Gicht und wie sie zu kurieren sei; es flogen so viele Tücher auf das Gerüst, daß der große Vorrat der Ringe kaum ausreichte.

Nunmehr trat eine Pause ein. Der Doktor begab sich sehr gravitatisch in das Gasthaus, unterdessen Hanswurst mit Hilfe einiger Leute die Gestelle zum Seiltanz aufrichtete und das Seil mittels Kloben quer über den bisherigen Schauplatz ausspannte. Dann kam der Doktor in Seiltänzerkleidung, bestieg das Seil, ließ sich vom Hanswurst die Balancierstange reichen und begann den Tanz, den Hanswurst mit bekannten Witzen begleitete und in den Pausen burlesk und ungeschickt nachzuahmen suchte, wobei dann auch einige Tuschenspielerlein angebracht wurden. Das ganze Schauspiel fesselte ungemein. Der Künstler aber ist wahrscheinlich mit seiner Ernte höchst zufrieden gewesen.

E. Berg

Gegenbesuch aus England

Nach den Bolbecern aus der Normandie hatte unser Patenkreis erneut Besuch einer ausländischen Jugendgruppe, diesmal aus England, und zwar aus Totnes b. Plymouth. Es war ein Gegenbesuch für den Aufenthalt einer Schülergruppe aus dem Kreis Wittlage jenseits des Ärmelkanals. In der Wittlager Burg begrüßte **Oberkreisdirektor Nernheim** die jungen Gäste.

Auch Kreisjugendpfleger **Dreinhöfer** war zum „Shakehand“ gekommen. Selbstverständlich waren auch Realschuldirektor **Bier** und Realschullehrer **Lange** dabei, der im Frühjahr die deutsche Gruppe nach England begleitet hatte.

Nernheim gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er die englischen Freunde hier in der Burg, dem Sitz der Verwaltung, begrüßen könne. Es sei das **erstmal**, daß eine englische Schulklasse in diesem altherwürdigen Gebäude sei. Der Oberkreisdirektor unterstrich, der Landkreis Wittlage sei **internationalen Beziehungen** und Austauschen sehr aufgeschlossen. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die Fahnen im Sitzungssaal und auf die französische Trikolore und die Fahne der Stadt Bolbec, mit der man durch eine Partnerschaft verbunden sei.

Der Landkreis Wittlage und Bad Essen gefalle ihnen gut, sagte Mrs. Joyce Holmes in ihrer Erwiderung. Die Menschen hier seien freundlich, „aber“, so fuhr sie lächelnd fort, „wir können **unmöglich** alles essen“. Sicher werde man mit **Bedauern** den Kreis Wittlage verlassen.

Rektor Bier, der die englischen Freunde in deren Landessprache begrüßte, erwähnte einleitend, unsere Jungen und Mädchen hätten mit **großer Begeisterung** über ihre Fahrt nach England und insbesondere in die Stadt Totnes erzählt. Für die erwiesene Gastfreundschaft möchte er, Rektor Bier, danken.

Verdiente Kommunalpolitiker

in der Wittlager Burg geehrt

In Würdigung ihrer über zehnjährigen kommunalpolitischen Tätigkeit sprach Landrat **Dr. Massmann** in der letzten Kreistagsitzung den Kreistagsabgeordneten Richard **Bonika** und Georg Assmann von der SPD-Kreistagsfraktion sowie Heinrich Josef **Kesseböhrer** von der CDU-Kreistagsfraktion seine Anerkennung aus. Man sei diesen drei Kommunalpolitikern für ihre vorbildliche Arbeit für das Gemeinwohl zu Dank verpflichtet. Besonders anerkennenswert sei ihr beispielhafter **Idealismus**, und daß sie in den ganzen Jahren Zeit und Geld für die Allgemeinheit geopfert hätten. Als Anerkennung des Landkreises Wittlage überreichte der Landrat den drei Kommunalpolitikern die obligatorische Urkunde mit dem Bild von der Wittlager Burg. Er knüpfte daran die Hoffnung, daß ihnen noch lange körperliche Gesundheit und geistige Frische beschieden sein möchten. Stellv. Landrat Richard Bonika betonte, diese Ehrung sei eine große Überraschung. Umso größere Freude empfinde er und die beiden anderen Geehrten aber darüber, daß im Wittlager Kreistag in den elf Jahren ihrer Zugehörigkeit echte demokratische Selbstverwaltung praktiziert worden sei.

Rekordbesuch im Sole-Freibad

In den Hitzetagen des Juli hatte das Sole-Freibad unserer Deutsch Kroner Patengemeinde **Bad Essen** Rekordbesuch. An einem einzigen Wochenende wurden nicht weniger als 7500 Badegäste gezählt, die aus Niedersachsen, Westfalen, **Bremen, Hamburg** und noch weiter her kamen. Kein Wunder, daß sich dann in den Straßen Autoschlängen bildeten, weil die **Parkplätze** kaum ausreichten.

Gegenbesuch per Luft

Als Gegenbesuch für den Aero-Club Cauchois, der am 1. Mai dieses Jahres über dem Flugplatz Atter bei Osnabrück eine Stippvisite in den **Kreis Wittlage** machte, startete eine Maschine des Aero-Clubs Osnabrück die freundschaftliche dem Piloten Willi **Wilms** aus Barkhausen zur Verfügung gestellt worden war, nach Frankreich.

Deutscher Kartoffel-Spezialist in Australien

Am Bundestreffen der **Mecklenburger** in Ratzeburg nahm als Ehrengast auch Landsmann Heinrich **Diestel-Feddersen**, jetzt Adelaide (Australien) teil. Er ist Präsident der Deutschen in Südastralien und seit 10 Jahren **Leiter des Kartoffel-anbaues** im australischen Landwirtschafts-Ministerium.

Der „Netzekreis“ erscheint weiter

Es ist uns gelungen, das Erscheinen des Heimatbriefes für den Netzekreis zu sichern. Vom August 1971 wird sein Erscheinungsort nicht mehr Berlin, sondern **Meppen** im Emsland sein. Der neue Schriftleiter und Herausgeber ist unser Kreuzer Landsmann Kurt **Abraham**. Die Zeitschrift erscheint seit 21 Jahren.

Suchliste Ehrenbuch Schneidemühl Fortsetzung

- Raabe, Elise (Wasserstraße 1), Witwe
 Raabe, Emil (Gartenstr. 31), Maler
 Raabe, Hubert, 18. 12. 10 (?), Gerichtsass., gefallen?
 Raabe, Kurt (Umlandstr. 9), Reg.-Insp.
 Raabe, Amanda (Jastrower Allee 32), Hausangestellte
 Raasch, Karl, 14. 9. 96 (?), Pol.-Beamter, verm.
 Raatz, Anna (Bismarckstr. 40a), Hausangestellte; Wilhelm, Vorarbeiter
 Raatz, Bruno, 17. 2. 12 (Neustettiner Str. 44)
 Raatz, Christoph (Johannisstr. 5), Werkhelfer
 Raatz, Emil (Alte Bahnhofstr. 4), Kaufmann
 Raatz, Emil (Posener Str. 15)
 Raatz, Erika, 7. 2. 37 (Bromberger Str. 29)
 Raatz, Gerhard, 16. 5. 23 (Schlosserstr. 3), Eisenbahner; Herrmann, Arbeiter
 Raatz, Hans-Joachim, 16. 12. 38 (Dirschauer Str. 61); Hedwig, 21. 1. 34
 Raatz, Karl (Kolmarer 79), Arbeiter
 Raatz, Leo (Hasselort 5) tot erklärt Lokheizer
 Raatz, Mathilde (Borkendorfer Str. 4), Witwe
 Raatz, Walter und Martha geb. Frommholz (Dreierstr. 19), Fleischer
 Raatz-Müller, Irmgard geb. Wegner (Kolmarer Str. 79)
 Rabe, Albert (Albrechtstr. 109); Gerhard, Spediteur
 Rabenhorst, Wilhelm (Breite Str. 4), Rentner
 Rabsch, Alfred (Gneisenastr. 10), Stellmacher
 Rach, Ella (Kolmarer Str. 61), Hausangestellte
 Rach, Erich (Kolmarer Str. 40), Friseur
 Rach, Heinrich (Konitzer Str. 25)
 Rach, Herbert, 26. 11. 20 (Karlstr. 2), Verm.-Techniker
 Rach, Herbert (Siedl. Bergenhorst), Tischlermeister
 Rach, Heinrich (Konitzer Str. 25), Arbeiter; Helene, Arbeiterin
 Rach, Richard (Schrotzer Str. 62), Landwirt
 Rach, Wilhelm (Königstr. 48), Bahnhofsmeister
 Rackow, Gustav (Albrechtstr. 10), Arbeiter
 Rackow, Kurt (Krojanker 44), Oberwachtmeister
 Raddatz, Auguste (Flatower 4), Ww., Frieda, Büroangestellte
 Raddatz, Bernhard (Bromberger Str. 75), Tischler
 Raddatz, Ferdinand (Ackerstr. 53), Arbeiter
 Raddatz, Henriette (Zeughausstr. 2), Witwe
 Raddatz, Karl-Heinz, 31. 5. 33 (Königstr. 6)
 Raddatz, Kurt (Ackerstr. 32), Buchhalter
 Raddatz, Oskar (Wilhelmstr. 9), Schuhmachermeister
 Raddatz, Walter (Schützenstr. 91)
 Raddatz, Willi (Hasselort 1), Polizeibeamter
 Raddatz, Wilhelm, 12. 11. 54 (Alte Bahnhofstr. 17), verschollen
 Radzun, Charlotte (Jastrower Allee 43), Kontorleiterin; Elfriede, Versandleiterin
 Radeck, Friedrich und Fr. Elfriede (Flurstr. 15 und Königsblicker 48), Polizeibeamter
 Rademacher, Paul (Königsblicker Str. 149), Arbeiter
 Radenz, Cornelius (?), Heimstätte Grenzmark
 Radetzki, Margarete (Eichberger Str. 35), Witwe
 Radetzki, Maria (Ackerstr. 6), Witwe
 Radetzki, Paul (Alte Bahnhofstr. 5), Kraftwagenfahrer
 Radke, Agnes (Große Kirchenstr. 25), Hausangestellte
 Radke, Aloysius (Bülowstr. 9), Maler
 Radke August (Kolmarer Str. 26), Müller
 Radke, Elinar, 14. 2. 70 (Bismarckstr. 14), Jurist
 Radke, Emil u. Berta (Breite Str.), Oberschaffner
 Radke, Emil, 17. 7. 16 (?), Polizeibeamter, verm.?
 Radke, Ernestine (Umlandstraße 13), Rentnerin
 Radke, Erwin (Berliner Str. 129), Fleischer
 Radke, Franz (Güterbahnhofstr. 2), Schuhmacher
 Radke, Hans (Bismarckstr. 50), Apotheker, „Stern“, Rüster Allee; Mutter Luise
 Radke, Herrmann (Sedanstr. 8), Arbeiter
 Radke, Johann (Gartenstr. 24), Werkhelfer
 Radke, Johanna (Hasselstr. 12), Witwe
 Radke, Johannes (Dreierstr. 42), Kraftwagenfahrer
 Radke, Johannes (Hindenburgplatz 3), Lagerverwalter
 Radke, Johannes (Kurze Str. 15), Rangierarbeiter
 Radke, Magnus, 18. 8. 23 (Breite Str. 49), Kaufmann
 Radke, Marta (Mittelstr. 8), Aufwärterin
 Radke, Otto (Alte Bahnhofstr. 7), Kaufmann
 Radke, Paul, 19. 2. 72 (Ringstr. 46), Lehrer
 Radke, Paul u. Emmy (Krojanker 16 u. Krojanke), Kaufmann
 Radke, Paul (Bromberger Str. 44), Rentier
 Radke, Stanislaw (Gneisenastr. 1), Witwe
 Radke, Wanda (Höhenweg 25)
 Radler, Eva (Hindenburgplatz 4), Apothekengehilfin; Elisabeth, Postassistentin
 Radloff, Dr. Johannes (Königstr. 11), Studienrat
 Radtke, Adelheid (Berliner Str. 27), Rentnerin; Hedwig, Schneiderin
 Radtke, Alfons (Neue Bahnhofstr. 3), Friseur
 Radtke, Alfons, 24. 6. 26 (Tucheler Weg 44); Friedrich, Buchhalter
 Radtke, Alfred (Heimstättenweg 27), Buchhalter; Wilhelm, Ziegler
 Radtke, Anton (Eichberger Str. 29), Arbeiter; Bernhard
 Radtke, Auguste (Gartenstr. 34), Witwe
 Radtke, Bernhard u. Margarete (Lange-Str. 28), techn. Zeichner
 Radtke, Eduard u. Tochter Frieda verh. Richter (Brauerstr. 23), Tischler
 Radtke, Emil (Breite Str. 33), Oberschaffner i. R.
 Radtke, Elli, 19. 5. 15 (Berliner Str. 59)
 Radtke, Emma (Gartenstr. 38), Witwe
 Radtke, Erich (Zeughausstr. 3), Rb.-Angestellter
 Radtke, Erna (Kolmarer Str. 61), Hausangestellte
 Radtke, Erwin (Roonstr. 1), Buchhalter
 Radtke, Franz (Bismarckstr. 22), Zugf.; Maria, Stenotypistin
 Radtke, Georg u. Elisabeth (Alte Bahnhofstr. 6) Telegr.-Arb.
 Radtke, Georg (Breite Str. 49), Kaufmann
 Radtke, Gertrud (Plöttker Bar. 16); Wilhelm, Arbeiter
 Radtke, Grete geb. Trampnau, 3. 1. 89 (Bismarckstr. u. Danzig)
 Radtke, Hans (Liebentaler Str. 7)
 Radke, Helene geb. Fedtke, 23. 3. 96 (?)
 Radtke, Herbert (Bismarckstr. 1) Maurer
 Radtke, Horst, 25. 7. 22 (?), Maler
 Radtke, Johannes (Neue Bahnhofstr. 3), Bankangestellter
 Radtke, Karl (Dirschauer Str. 11), Stellwerksmeister
 Radtke, Kurt (Bismarckstr. 14), Bankdirektor
 Radtke, Kurt u. Gertrud geb. Mittelstedt (Königsberger Str. 10), Bäcker, Verwaltungsgangest.
 Radtke, Leo (Kl. Kirchenstr. 1), Gatterschneider
 Radtke, Lydia, 20. 3. 22 (Alte Bahnhofstr. 47/48)
 Radtke, Margarete (Umlandstr. 29), Schneiderin; Paul, Pensionär
 Radtke, Maria (Breite Str. 8), Witwe
 Radtke, Max (Gartenstr. 34), Vertreter
 Radtke, Otto (Breite Str. 4), Malermeister
 Radtke, Paul (Berline Str. 46), Arbeiter
 Radtke, Paul (Lessingstr. 10), Kraftwagenführer
 Radtke, Rosalie (Mittelstr. 8), Hausmädchen
 Radtke, Theodor (Höhenweg 25)
 Radtke, Walter (Gr. Kirchenweg 9), Friseur
 Radtke, Ruth (Meisenweg 17), Verk.
 Radtke, Wilhem (Umlandstr. 34), Zimmermann
 Radunz, Aloysius (Siedlerstr. 3), Zimmerer
 Radunz, Anton (Schlosserstr. 8), Arb.; Theresie, Hausangest.
 Radunz, Bernhard u. Frau Marie geb. Kaminski (Körigstr. 76), Rb.-Schaffner
 Radunz, Franz (Koschützer Str. 19), Arbeiter
 Radunz, Paul (Karlstr. 28), Monteur
 Radzinski, Otto (Borkendorfer Str. 8), Kriminalsekretär
 Radzinski, Hermann (Küddowstr. 1), Polizeibeamter
 Raetsch, Edith geb. Zempel (Bromberger Str. 72 und Mühlenstraße 6)
 Raetz, Adolf (Zeughausstr. 4), Bahnhofsmeister
 Rätz, Ernst (Hasselort 7), Klempermeister; Walter, 17. 8. 20
 Raffel, Bruno, 24. 3. 99 (Gartenstr. 8), Kaufm.; Mutter Emma tot erklärt; Theodor, Bankbeamter
 Raffel, Rudolf (Eichberger Str. 13), Landwirt
 Raguse, August (Ackerstr. 28), Böttcher; Paul, Zimmermann
 Rahr, Ida (Martinstr. 28), Rentnerin
 Rahn, Karl (Bismarckstr. 25), Reg.-Amtsgeh., Ruth verh. Preuß., Waltraud Rausch
 Rahn, Paul (Rüster Allee 11), Oberrentmeister
 Rajek, Julian (Königsblicker Str. 131), Arbeiter
 Rajek, Marian (Bismarckstr. 64), Rb.-Arbeiter
 Rajek, Stanislaus, 27. 4. 23 (Martinstr. 44), gef.
 Ramlowski, ? (?), Amtsgerichtsrat, Laz. Posen verst.
 Ramsperger, Alfred, (Gartenstr. 62), Tapeziermeister
 Ranthun, Gustav u. Erna (Brauerstr. 24), Verw.-Angestellter
 Rapp, August (Bergstr. 10), Reg.-Rechn.-Rev.
 Rapp, Emil, 3. 5. 93 (Flurstr. 3), Lehrer a. D.; Günther, 2. 4. 20 und Reinhold, 2. 4. 28
 Rapphahn, Franz (Feastr. 190), Postschaffner
 Rasch, Elisabeth, 14. 2. 11 (Lange Str. 9)
 Raschke, Heinz (Alte Bahnhofstr. 6), Propagandist
 Raßmann, Paul (Wilhelmsplatz 19), Fotograf
 Raschke, Wilhelm (Ackerstr. 12), Bautechniker
 Ratajczak, Gertrud (Bahnhofswirtschaft), Arbeiterin
 Rathenau, Karl, 31. 3. 23 (Posener Str. 45)
 Rathmann, Josef (Markt 6)
 Ratke, Waltraud (Eltern in Schn. wohnhaft), zul. Krankenschwester im Krankenhaus Gollnow
 Rattensperger, Ernst (Hotel „Goldener Löwe“, Koch
 Rauch, Willi (Eichblattstr. 3), Bankangestellter
 Rauer, Sophie (Flustr. 2), Witwe
 Rauer, Wilhelm (Gartenstr. 5), Arbeiter

Raugut, Frau? mit Tochter Irmgard (Königsblicker Str.)
 Rausch, Auguste (Gorch-Fock-Str. 4), Rentnerin
 Rausch, Friedrich, 26. 9. 15 (Bismarkstr. 25)
 Rausch, Emil (Breite Str. 24)
 Rausch, Gerhard (Gneisenau Str. 53), Arbeiter
 Rausch, Uwe (Bismarkstr. 5)
 Rausch, Willy (Plöttke, Wärterhaus 3), Rb.-Gehilfe
 Rauschenberg, Heinz, 4. 3. 26 (Nettelbeck-Str. 10), gef.
 Rautenberg, August (Bismarkstr. 40a), Schlosser; Bruno und Paul, Arbeiter
 Rautenberg, Charlotte u. Gertrud?, Mutter Emma (Bromberger Str. 27), Büroangestellte
 Rautenberg, Gustav (Friedrichstr. 18), Kapellmeister
 Rautenberg, Herbert, 4. 9. 1900 (?), Rechtsanwalt, tot erkl.
 Raven, ? von (Jastrower Allee), Oberforstmeister
 Raymann, Erna (Blumenstr. 6), Kassiererin; Erika, Stenotypistin
 Rebbe, Anton (Plöttker Str. 4), Rangiermeister
 Rebiger, Rudolf u. Irmgard (Westendstr. 5), Polizeibeamter
 Rechlin, Hubert (Königstr. 38), Oberleutnant
 Rechlitz, Hans (Güterbahnhofstr. 18)
 Recknagel, Bruno (Kl. Kirchenstr. 3), Kaufmann
 Reckow, Ernst (Plöttker Str. 13), Maler; Alfred, tot ekl.
 Reckow, Fritz (Weidenbruch IIa), Arbeiter
 Reda, Ida, geb. 15. 10. 1881 (Bromberger Straße 8)
 Redel, Erich (Königstr. 74), Kulturtechn.
 Reder, Ida (Bromberger Str. 35), Ww.
 Redetzke, Ernst (Martinstr. 36), Lokf.
 Redlich, Gustav (Alte Bahnhofstr. 25), Rentner
 Redlich, Richard (?), IR 96, Justizb.
 Redmann, Harry (?), 1946 UdSSR
 Redmann, Gerda verh. Renneberg (Feastr. 21), Leo, Arb. verm.
 Reeck, Ferdinand (Alte Bahnhofstr. 43), Pensionär
 Reeck, Julius (Posener 13), Techn.
 Reeck, Willi, 30. 6. 24 (?) gef.?
 Reek, Otto (Buddestr. 15), Schlosser
 Reek, Rudi (?), Installateur Fa. Wuttke
 Reelitz, Karl (Albrechtstr. 23), Masch. Schlosser
 Reentjes, Apke und Lieselotte (Friedrichstr. 12)
 Reetz, Albert (Kl. Kirchenstr. 17), Schuhmachermeister
 Reetz, Arthur (Bromberger Str. 186, Darjeskaserne) verm.
 Reetz, Artur (Krojanker Str. 58), Schmied
 Reetz, Gertrud geb. Glaser (Friedrichstr. 9)
 Reetz, Herbert (Plöttker Str. 17), Schuhmacher
 Reetz, Hermann (Breite Str. 38), Schlosser; Käte, Büroangest.; Hans, 1. 12. 1916, gef.
 Reetz, Johann (Königsblicker 128), Stellwerksmeister
 Reetz, Karl (Kösliner Str. 42), Arb.
 Reetz, Karl (Selgenauer 171), Rb. Arb.; Richard, Arb.
 Reetz, Karoline (Klopstockstr. 6), Ww.
 Reetz, Kurt (Bromberger Str. 48), Arb.
 Reetz, Leo (Königstr. 44), Milchverteiler
 Reetz, Margot geb. Kant (?)
 Reetz, Otto (Königsblicker 86), Kraftfahrer
 Reetz, Otto (Lessingstr. 8), Heizer
 Reetz, Otto (Bergenhörster Str. 18), Tischler
 Reetz, Walter, 1. 10. 1924 (?), Abiturient
 Reetz, Willi (Neustettiner 79), verm.
 Reetz oder Retz, ? (Hasselort), Heizung/Installation
 Reger, Wilhelm (Bismarkstr. 23), Reisender
 Regolinski, Otto (Albatros Kol. 5), Klempner
 Rehberg, Ida (Königstr. 45), Ww.
 Rehberg, Willi, 31. 12. 1898 (?), verm.
 Rehfeld, Johannes (Königstr. 45), Büroangest.
 Rehl, Karl (Alte Bahnhofstr. 17), Katastertechniker
 Rehmer, Auguste (Moltkestr. 19), Ww.
 Rehmer, Bernhard (Gönnner Weg 83), Arb.
 Rehmer, Berta (Königstr. 30), Ww.
 Rehmer, Marie (Plöttker Str. 23)
 Rehmer, Richard (Ringstr. 28), Major
 Rehwinkel, Joseph (Plöttker Baracke 19), Treckerfahrer
 Rehwinkel, Frieda geb. Kathke, 5. 3. 1910 (Tucheler Str. 44); Adelheid verh. Hergert
 Reich, Artur (Westendstr. 58), Gärtner
 Reich, Emma (Albrechtstr. 85), Ww.
 Reich, Ernst (Westendstr. 32), Dreher; Max, Schlosser
 Reich, Erna, 27. 8. 1908 (Karsbergmulde)
 Reich, Georg (Hasselstr. 15), Kfm. Fa. Reich & Tober; Samuel, dto.
 Reich, Gerhard (Klopstockstr. 24), Amtsgeh.
 Reich, Gerhard (Jahnstr. 7), Heizer
 Reich, Ilse (Brauwerstr. 34), Verk.; Paul, Sattler
 Reich, Richard (Elisenauer Platz 11), Bauführer
 Reichardt, Klaus (Jastrower Allee 24), Sparkassenang.; Max, Bürgermeister i. R.
 Reichau, Bernhard (Wiesenstr. 1), Bürovorsteher
 Reichel, Horst, 15. 2. 1905 (Bismarkstr. 63), Vertreter
 Reichel, Johann, 14. 9. 1922 (?), verm.
 Reichel, Wilhelm (Plöttker Str. 16), Lehrer i. R.
 Reichow, Willy (Bromberger Str. 51), Kaufm.

Ehrenbuchberichtigungen

Werkstättenvorsteher Robert Pfeiffer (Albrechtstr. 52) gest. 1939, der Sohn Erich (Königstr.) 4 Düsseldorf-Süd, Hülchrather Str. 8. — Realschullehrerin Vera Kircher verh. Sauerwein (Schrotzer Str. 51), 2057 Reinbek, Kampstr. 32. — Schneidermeister Johannes (Hans) Noeske (Schmiedestr.) gest. 1969, 44 Münster, Fritz-Pütter-Str. 38, wo die Ww. Elfriede (Friedel) geb. Giede noch wohnt; die Schwester Ww. Else Köppe, heute 28 Bremen-Borgfeld, Lange Streifen 2; die Geschwister Anni und Herta und die Mutter Ida Giede geb. Scharge verstarben nach der Flucht.

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Engel, Werner, ca. 34 geb. (Berliner Platz); Schneider, Friedrich (Jastrower Allee 92), Angestellter.

Unbekannt verzogen bzw. verst., wer kennt Angehörige oder Anschrift? Heinrich Grünzel, 4572 Essen i. O., Brook; Maria Gaca, 1 Berlin 49, Halkerzeile 172; Willi Zweiger, verst. 8 München 25, Severinstr. 2; Ottilie Perleberg, verst. 308 Soltau, Lüneburger Str. 130, Haus Zuflucht.

Heimatkreis Deutsch Krone: Gesucht wird die Schwestern-Hebamme Frau Lucia Wiese, fr. Deutsch Krone (Rathaus-Str.). Um Nachricht bittet: Frau Maria Manthey, geb. Gottlob, früher Deutsch Krone, (Südbahnhofstr.), jetzt 547 Andernach (Rhein), Kolpingstraße 2. — Frau Else Zeigner, fr. Deutsch Krone (Schierstr. 10), wird als „unbekannt“ von der Post gemeldet. Wer kennt die neue Anschrift? Nachricht an Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstr. 10.

Neue Anschriften

Heimatkreis Schneidemühl: Fam. Max Loriadis, X 784 Senftenberg, Großenhainer Str. 11. — Fam. Ilse (Dr. Gotthard) Synatschke geb. Gottschling (Albrechtsstr. 11) Ludwigshafen, Kekuleplatz 7. — Fam. Amtm. Anton Olleck (Kroner 15/17) 6272 Niedernhausen über Wiesbaden, Lenhahner Weg 46; Bruderf. Lehrer Hans Olleck, 463 Bochum-Weitmar, Plahshofstr. 31. — Paul Polzin (Königsblicker Str. 60) 2 Hamburg 90, Kalischer Str. 20. — Gustav Sander und Tochter Ursula Hedtkamp (Bromberger 132) 48 Bielefeld, August-Bebel-Str. 127. — Witwe Käte Klatt (Lange Str. 31), 4811 Oldentrup, Siekstr. 374. — Frau Gertraud Moderow geb. Rasmus (Adl. Kattun) wurde am 4. August 84 Jahre alt (nicht 88 Jahre, wie im Juli-HB gemeldet) und wohnt beim Sohn Günther in X 2804 Grabow (Meckl.), Kießendamm 27.

Heimatkreis Deutsch Krone: Paul Schwanke, Ehefrau Maria geb. Buske und Sohn Erwin mit Familie (früher Ruschendorf) verziehen von Recklinghausen S, Ruhrstr. 34 in ihr Eigenheim nach 5909 Niederdresselndorf ü. Neunkirchen (Kr. Siegen), Birkenweg 5. — Frau Rosi Borowski geb. Klawitter (geb. 30. 3. 1922) früher Deutsch Krone, Gottbrechtsstr., jetzt X Greifswald, Loitzer Landstr. 6a (Neubau). Die Mutter Martha K. geb. Klar (geb. 15. 6. 87) verstarb am 13. 7. 1958 in Greifswald. Der Vater Johannes Klawitter, Hausmeister an der Hermann-Löns-Schule, starb bereits am 7. 7. 1928 in Deutsch Krone. — Frau Helene Schmahel geb. Freitag, fr. Deutsch Krone (Eisenbahnstraße 5), jetzt 4 Düsseldorf, Kirchfeldstr. 3 (nicht 4). — Stud.-Rätin i. R. Elisabeth Paschke, jetzt 44 Münster (Westf.), Langemarckstr. 8 (früher Deutsch Krone).

Aus dem Berufsleben

Der Verbands-Schatzmeister des Verbandes der heimatvertriebenen und mitteldeutschen Wirtschaft, Landesverband Hamburg, Max Piehl, früher Deutsch Krone, vollendete am 20. Juli d. J. sein 60. Lebensjahr. Anschrift: 2 Hamburg 28, Hardenstr. 51 (Spirituosen und Weine). P. war Vorsitzender der Deutsch Kroner Ortsgruppe in Hamburg.

In den Ruhestand getreten ist unser Tützer Ldm. Paul Sümnik, fr. Tütz — Magistrat — mit Wirkung vom 1. 1. 1970 aus gesundheitlichen Gründen. Sümnik war zuletzt 11 Jahre lang als **Amtsdirktor** der Amtsverwaltung Niederkassel (Siegkreis) tätig und wohnt jetzt mit seiner Ehefrau Hildegard geb. Bleske im neu erbauten Heim in 4401 Wolbeck bei Münster, Heidestraße 11.

An die Uni Osnabrück berufen

Unser Hfd. Oberregierungsrat a. D. Willi Jacob, fr. „Grenz-wacht“ Schneidemühl, schreibt uns u. a.: Mein ältester Sohn hat als Dr. theol. eine Berufung als wissenschaftlicher Assistent an die PH / Universität in Osnabrück erhalten. In Hagen über Osnabrück ist auch meine verheiratete Tochter als Lehrerin tätig, und auf dem Waldfriedhof in Osnabrück hat meine Frau, die vor zwei Jahren verstarb, ihre letzte Ruhestätte gefunden. Ich freue mich, daß ich endlich aus der Hektik der Großstadt Hannover herauskomme. Neue Anschrift: 4501 Hagen über Osnabrück, Südstraße 2.

„Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben“

Ein Streifzug durch das heutige Schneidemühl — 25jähriger Traum wurde Wirklichkeit



Blick auf Markt und Mühlenstraße

Nun liegt der angekündigte Bericht unseres Hfd. Erich Pockrandt aus Essen vor, der von seiner in Mitteldeutschland verheirateten Cousine stammt und so in die Einzelheiten geht, Monat schon ein Jahr zurückliegt und sicher in den baulichen daß ich ihn ohne Kürzung bringe, obwohl er ja in diesem Veränderungen teilweise überholt ist.

*

„Ein 25jähriger Traum wurde Wirklichkeit! Wir standen am 21. Juli gegen 2.30 Uhr auf dem Posener Bahnhof. Weil der D-Zug Richtung Stolp bis 5.00 Uhr noch nicht eingetroffen war, fuhren wir mit dem Arbeiterzug **Posen—Schneidemühl**, ein ganz altes, unsauberes Modell. Er rüttelte und schüttelte uns durch den kalten Morgen über Obornik und Kolmar, vorbei an gepflegten Feldern kurz vor der Ernte, in unsere alte Heimatstadt.

7.15 Uhr waren wir in Schneidemühl auf einem fast **menschenleeren Bahnhof**. Die erste Enttäuschung war die Primitivität des Wartesaales, in dem wir uns bei einer Tasse Kaffee erwärmen wollten. — Ein älterer Mann schenkte aus zwei Wassereimern mit einer Suppenkelle heißes Wasser in Gläser und hängte dann einen Teebeutel ein. Von den wenigen Anwesenden wurde manchmal noch ein trockenes Brötchen gekauft. Wir wollten keine Ausnahme machen und tranken auch diesen Tee.

Der Bahnhof ist sonst sauber und renoviert; der andere Wartesaal nur mit Sitzbänken ausgestattet. Der von der Bahnhofshalle zu erreichende glich einem Museum mit seinen vielen dunkelbraunen runden Tischen und Stühlen — alles war leer. Fahrkartenschalter, Gepäckabfertigung waren geschlossen; alles unverändert. Wir warfen noch einen Blick zur **Bahnhofsbrücke** hoch. — **Schneidemühl!**

Alle Kälte, alle Müdigkeit waren vergessen — wir gingen durch den Bahnhofstunnel Richtung Stadt. Auch hier erstmals ein vertrauter Anblick, links Uscher Straße, zur rechten Hand die Firma **Gruse** — das Privathaus ist Molkerei geworden —, ein Stückchen höher die kleine Gaststätte wurde Milchverkauf. Dann folgen **Häuserlücken**, Neubauten. Wir sahen die ersten „Pilaer“. Sie blieben stehen, sahen sich nach uns, den Schneidemühlern, um. Ecke Zeughausstraße/Breite Straße wies ein Hotelzeichen zum „Vaterland“. Wir bemühten uns gleich um ein Zimmer und erhielten gegen 14.00 Uhr für zwei Nächte Unterkunft. Das Hotel war sauber. Unser 3-Bett-Zimmer hatte den Blick zur **Karl-Krause-Brücke**, das 2-Bett-Zimmer der Schwester mit Aussicht über die ganze Stadt (Wir erhielten dann am zweiten Tag durch gutes Trinkgeld und Strümpfe noch eine dritte Übernachtung). Schon auf dem Posener Bahnhof waren uns die vielen Fahnen und Transparente aufgefallen, wie hier in Schneidemühl. Der 22. Juli war polnischer Staatsfeiertag. **25 Jahre!**

Wir gingen dann durch die alten Straßen Schneidemühs — durch die neuen Straßen „Pilas“. Es war sehr aufregend. **Zum Markt:** Zwischen Rathausseite und Gr. Kirchenstraße bis zur Küddowbrücke, an der früher der Alte Fritz stand und noch die **Alte kath. Kirche** (heute Ruine) steht. An der „Löwen“-Seite/Kl. Kirchenstraße und Preußenhof-Seite—Mühlenstraße befindet sich eine große Grünanlage; auf dem „Markt“ ein säulenartiges Denkmal. Nur einige große Bäume, die bei der Stadtkirche standen, sind mit übernommen worden. Kleine Kirchen-, Friedrich- und **Berliner Straße** sind heute eine zusammenhängende Straße; „Kämpfer um Stalin-grad“ und wohl Hauptstraße. In der Friedrichstraße sind nur noch Neubauten, evtl. ein Stückchen alte Fassade mit eingearbeitet. Hinter der Rathausseite mit erhöhter Ladenstraße



Das Reichsdankhaus nennt sich heute Kulturpalast.

stehen in der Friedrichstraße nur Wohnneubauten mit dem Giebel zur Straße, so daß man die Wäsche auf den Höfen flattern sehen konnte.

Die **Posener Straße** glich einer Dorfstraße und ist sehr zusammengeflochten. Für Zeeck steht ein Neubau. Der Schulhof der Handelsschule ist heute Kinderspielplatz, unser alter Baum steht auch noch da. Zur Ecke Zeughausstraße stehen noch Rosenbaum (Dyck), Tachylzik und sind auch heute Textilgeschäfte. **Zeughaus- und Bismarckstraße:** Auch hier große Lücken; auch wieder Neubauten. Die Bismarckstraße sieht wie früher aus; auch gegenüber, „**Polnischer Korridor**“, ist alles heil geblieben. Die Moltkeschule, heute Kino, steht. Die Johanniskirche ist wie die Stadtkirche verschwunden. Im Pfarrhaus Pohl wurde gerade Schutt aus den Fenstern geworfen:

Zwischen der verlängerten Kl. Kirchenstraße und der Poststraße gegenüber des noch stehenden Postseitengebäudes (ist auch heute Post) befand sich mitten in der Stadt ein großer Kinderspielplatz und ein rundes Wasserbassin, evtl. Badeanstalt! Auf dem **Wilhelmsplatz** steht wieder ein langer Neubau mit Ladenstraße, über die Wilhelmstraße hinweg gebaut. Sonst fanden wir aber unsere alte Straßenordnung, die alten Bürgersteige und Fahrbahnen.

Auch in den anderen Straßen fanden wir immer wieder **große Lücken** zwischen den alten, reparaturbedürftigen Häusern. Der Schutt war überall beseitigt. Erwähnen möchte ich noch: Haushaltungsschule, **Landeshaus** (heute auch Schule), die Taubstummenanstalt, später Mittelschule, stehen; das Denkmal auf dem Hindenburgplatz ist abgerissen. — heute nur Anlage mit Bänken. Die s. Z. neuen Häuser bei der Grünstraße Richtung Stadtpark stehen auch alle noch und sind bewohnt wie alle Häuser.

Auch der **Danziger Platz** ist der alte geblieben, nur die Bäume sind groß geworden; sonst hat sich äußerlich nichts verändert. Das Regierungsgebäude ist Kaserne, unser Theater wird als Kino benutzt. Wir haben hineingesehen, die Seitengänge und der Treppenaufgang sind mit großen schmiedeeisernen Raumteilern abgeteilt — sonst alles wie früher. Zur neuen Berufsschule hin, die unversehrt ist, bereitet sich wieder eine große Grünfläche aus. Der „**Reichsadler**“ ist verschwunden. Der Splittergraben vor der Schule hat zugemauerte Eingänge und ist in die Grünanlagen als Beet eingearbeitet. Ich habe mich während des Artillerie-Beschusses am Tage unserer Flucht in diesem Graben aufgehalten.

Die **Bahnhofsbrücke** ist stark reparaturbedürftig mit Löchern im Bürgersteig. (Alle anderen Brücken sind massiv neu gemacht.) Der Schwarze Weg und die Tennisplätze lagen da, als wären sie jahrelang nicht betreten worden. Dann standen wir auf dem Karlsbergdamm; rechts der alte Fahrweg mit dem Wäldchen, zur linken Hand die Schützenstraße, zu beiden Seiten die Häuschen in der **Karlsbergmulde** — wie in unserer Jugendzeit — unverändert. Wir gingen die Kolmarer Straße bis zu Bäcker Kallies und zurück. Die Häuser sahen verwohnt aus bis auf Schröders Haus gleich an der Ecke. Uns fielen die Namen ein, und wir sahen im Geiste wieder die ehemaligen Bewohner. Die Karlsberger Hausfrauen standen gerade Schlange beim Bäcker und Fleischer. Daß wir Eichstaedts Haus fotografieren wollten, stimmte sie nicht gerade freundlich. Sie kamen aus den Läden und redeten durcheinander. — Wenn wir fotografierten, haben sich die „Pilaer“ überhaupt immer geärgert und waren böse.

Durch das Wandern und die vielen Eindrücke müde, wollten wir uns erstmal in unserem **Stadtpark** erholen. Die Bäume sind herrlich groß! Auch hier wieder unsere alten Wege, Bänke, das Teehäuschen mit dem Teich, Schwäne, eingezäunt ein

Hirsch, das neu renovierte Schützenhaus. Die Hecken sind geschnitten; aber im allgemeinen erhält man einen ungepflegten Eindruck. Wir saßen im ehemaligen Rosengarten und blinzelten in die Sonne. Wie nah war die Vergangenheit — wie fern die Gegenwart! — Die **Sonnenuhr** ist zerschlagen. Aus dem Springbrunnen in der Mitte des großen Beetes tröpfelte es noch! Von fern hörten wir immer wieder das Aufheulen von Flugzeugmotoren; denn der **Flugplatz** ist noch an der alten Stelle. Die Hansen-Werke und die Häuser dort oben stehen auch. Nur die Westendstraße ist sehr mitgenommen. Aus der Stadtparkverlängerung mit Rummelplatz sind Schrebergärten geworden.

Der Stadtberg weist sehr viele und große Lücken auf. Krankenhaus, Lehrerseminar, Wasserturm stehen. „Im Grunde“ nur noch der Häuserblock; die Bergstraße ist leer bis auf das kleine Wasserwerkhäuschen. In der Berliner, Lange- und Martinstraße stehen nur vereinzelt alte Häuser, auch keine Neubauten. Die **Martinschule**, dahinter die Hindenburgschule, alles weg; nur der Schulhof mit seinen Bäumen ist noch da. Die Straße zum **Stadion** (Schmiedestraße) ist verschont geblieben. Die Gagfa-Häuser auf der rechten Seite sind gepflegt. Das Stadion-Tor ist verschlossen. Alles sieht unbenutzt aus. (Sportplatz ist unser Hertha-Stadion). Die Siedlung **Kleine Heide** rechts von der Schönlancker Straße ist unverändert. Auch hier bewegten sich die Gardinen, und man kam aus den Häusern, als wir fotografierten.

Den Hauptfriedhof in der Berliner Straße konnten wir nur auf dem sehr eng gewordenen Hauptweg passieren. Am Eingang linke Seite sind einige neue polnische Gräber. Vor allem die rechte ev. Seite war eine einzige **Unkrautwüste**. Die Friedhofskapelle ist abgerissen, ebenfalls das Krematorium; auf dem anschließenden neuen Friedhof das gleiche Bild; schemenhaft zeichneten sich noch die Kindergräber ab. Der Ehrenfriedhof war nur noch Wald. Wir fanden auch nicht mehr einen Hügel; unter Gebüsch versteckt aber noch einen Stein aus dem 1. Weltkrieg. Und doch lag über allem eine unbeschreibliche Ruhe.

Wir gingen durch die **Milchstraße** zur Stadt zurück. Vom Stadtpark her schallte zu uns herüber die Blasmusik zu Ehren des Feiertages. Aus der Molkteschule strömten die Menschen. Auch dort hatte eine Veranstaltung stattgefunden. In der Friedrichstraße wurde Eis verkauft. An der Ecke zur Posener Straße hielt ein Lastwagen mit Bockwürsten in Kisten. Man stand wieder Schlange. Die „Pilaer“ saßen auf den Bänken in der Sonne; die Kinder spielten, man ging spazieren — es war Feiertag. Im Café Vaterland, auch heute wieder von Soldaten besucht, ging es hoch her. Wir blieben auf unseren Zimmern. Am Abend war dann die neue, gut angelegte Straßenbeleuchtung überall eingeschaltet. Auf der Karl-Krause-Bücke waren zu beiden Seiten bunte Lampions gespannt, die sich in der Küddow spiegelten. Über die Bücke gingen wie zu unserer Zeit die Soldaten mit ihren Mädchen spazieren. Am Fenster stehend, fragte ich mich immer wieder — Herrgott, wie ist das nur möglich! —

Und nun wollen wir noch die **Bromberger Vorstadt** und Elisenu (zu Hause) besuchen, vom Markt kommend. Das Wetter war trocken und sonnig. Wir standen auf der Alten Brücke. Die **Küddow** floß wie eh und je ruhig dahin, die alten großen Trauerweiden tauchten ihre langen Zweige in das Wasser der Zgordalina. Es war ein wunderschöner Anblick, und wir haben noch öfter dort gestanden. Zur rechten Hand unsere Küddow-Promenade; die Küddow-Ränder wurden betoniert. Wo es schon fertig war, sah es wirklich gut aus. Wir gingen weiter durch Grünanlagen bis zur **Mühle Kirsstein**; sie ist nicht mehr. Man konnte bis hoch in die Krojanker Straße von dort blicken, alles frei, nur ab und zu noch ein altes Haus. Am Bromberger Platz steht wieder ein längerer Neubau. Gloria-Palast (auch Capitol und Kammerlichtspiele) sind nicht mehr. Die Schule stand. Der Friedhof gegenüber der **Schupo-Kaserne** an der Krojanker Straße machte den ordentlichsten Eindruck von allen und wird benutzt. Die „Ostmärkische“ ist auch da.

In **Elisenu** war alles so, wie wir es kannten — nur abgewohnt, ungepflegt. Wir standen vor unserem Haus und waren alle aufgeregt. Ich glaube, daß man in diesem Augenblick überhaupt nichts denken konnte. Der Platz ist eingezäunt, Bäume und Sträucher wachsen wild durcheinander. Nur das Haus uns gegenüber (Florian) fehlte. Der Elisenuer Friedhof war am meisten verwüstet, die Grabsteine zerhauen, die Kapelle abgerissen, Kinder tobten mit Fahrrädern darin herum.

In der Brauerstraße wollte mein Junge unbedingt für seine Oma die **Lutherkirche** mit dem ganz schief hängenden Kreuz auf der Kirchturmspitze fotografieren. Eine vorübergehende Polin schimpfte wie ein Rohrspatz, und es war gut, daß wir nichts verstanden. Eine junge Nonne, die das beobachtet haben mußte, kam aus einem der Häuser und öffnete uns die Kirche. In der kirchlichen Stille und Vertrautheit war es dann doch mit unserer Fassung nach all dem Erlebten geschehen — wir beteten und weinten. Auch diese Nonne kniete nieder und betete. Sie war die einzige, der unser Schmerz nicht verborgen

Im Rundbrief der ehem. II/AR 32 Deutsch Krone

lasen wir u. a.:

Das Treffen in Lotte ist nun auch vorbei. Alle Anwesenden waren begeistert. Es waren leider nur 8 Kameraden und Kameradinnen zur Stelle.

Anwesend waren: Herbert Wollschlaeger und Frau, Wilhelm Groß und Frau, Gerhard Schacht und Frau, Günther Pahl mit Frau Peter und Sohn, Stanislaus Gbur und Frau sowie Hans Menne und Frau, Heinz Holzfuß, Hans Machuj.

Entschuldigt hatten sich 11 Kameraden und ein Verband (Kyffhäuser). Die Kameraden Oldenburg 2 X, Grieser 5. Reiter, Sturm, Gastel, Koos, Schwanbeck, Langmann, Selch, Zeidler, Muggenberg, Tetzner. Ich möchte der Fam. Günther Pahl meinen Dank aussprechen! Die Hilfsbereitschaft war fast einmalig! Ich war am 12./13. Juni zum 50jährigen Treffen des Husaren-Rgt. 5 Stolz nach Hemer gefahren. Das Treffen des von der Bundeswehr gut vorbereitet.

Stani Gbur, 3 Hannover, Ifflandstraße 20



Feuerwehrrübung auf dem **Friedländer Markt**platz. L. das kleinere Fachwerkhaus ist das Gebäude, in dem einst die **Königin Luise** übernachtete. (Zu unserem Artikel im Juli-HB)

blieb. Winkend gingen wir auseinander und besuchten auch noch die **Antoniuskirche**, die völlig erhalten ist.

Dann wollten wir uns bei einer Tasse Kaffee im „Vaterland“ erholen. Ich schreibe „Tasse“. In Polen gibt es den Kaffee nur „türkisch“ in hohen Gläsern ohne Henkel, natürlich eine heiße Angelegenheit! — Bis auf ein Mittagessen in der Posener Straße haben wir immer im „Vaterland“ gegessen — die ganze Woche Kotelett! Am Freitagmorgen vor unserer Abfahrt hatte man keine Butter; wir erbatene trockene Brötchen. Dann brachte man uns aber doch gleich mit Butter bestrichene — unauffällig. Die jüngeren Leute waren sowieso alle viel netter.

In den **Geschäften** (Lebensmittel, Textil u. a.) gab es nicht sonderlich viel und **alles teuer**. Die Dekoration war unmöglich; z. B. ein Anzug und langes Brautkleid direkt ans Fenster geklatscht. Auch die Gardinen in den Privathäusern hingen wie gespannt ohne jedes Fältchen. In der Zeughausstraße saßen alte Frauen auf einer Kiste, vor sich stehend eine Kiste Kartoffeln und eine mit Kirschen. Keiner kaufte. Eine andere hatte eine Pelargonie in der Hand und drei Töpfe auf dem Bürgersteig zum Verkauf stehen.

Bei einer Reise vor fünf Jahren in die CSSR hatten wir immer wieder erlebt, daß man auf uns zukam und fragte, ob wir nicht Deutsche wären, und man hat sich mit uns unterhalten; aber in Schneidemühl nichts dergleichen. Wir erfuhren erst Donnerstag, daß noch einige **Deutsche in Koschütz** leben. Leider war es zu spät. Es fahren zwar ausreichend Autobusse, aber z. Z. des Berufsverkehrs sind sie alle besetzt. Wir hätten uns gern mit einem Deutschen unterhalten. Die Polen waren uns gegenüber sehr verschlossen und zurückhaltend; die Jugend war freundlicher. Als wir am Freitag vormittags abfahren, war uns, als wären wir erst eine Woche vorher zum letzten Male hier gewesen und nicht vor 25 Jahren. So vertraut erschien uns alles.

Der D-Zug Stolz—Posen hatte wieder eine Stunde Verspätung, und wir dadurch noch viel Zeit, um den Bahnhof ausreichend zu betrachten. Wir wollten so gern ein deutsches Wort finden — und fanden es ganz durch Zufall wirklich. Eine Platte des Bahnsteigs war mit dem Wort „Kabel“ gezeichnet. — Langsam fuhr der Zug, ziemlich überfüllt, aus dem Bahnhof. Wir standen am Fenster — Auf Wiedersehen, Schneidemühl!

Eine Nacht mußten wir noch in **Posen** bleiben, und ich kann nur sagen, es hat uns allen gut gefallen. Die Menschen waren freundlicher, städtischer, die Geschäfte, die Dekoration usw. unserer ähnlich. Hier sah man auch wieder Verkehr in den Straßen und auch Autos, die in Schneidemühl kaum fuhr. Die Straßen, der Bahnhof, alles war sauber, und so nahmen wir dann doch noch einen anderen Eindruck, als wir ihn in Schneidemühl erhalten hatten mit nach Hause.

Endgültiges Wahlergebnis

zum Heimatkreistag des Kreises Deutsch Krone

Die Wahl zum Heimatkreistag des Kreises Deutsch Krone am 16. Mai 1971 in Bad Essen hatte folgendes Ergebnis:

Wähler insgesamt:	743
darunter Briefwähler:	395
ungültige Stimmzettel:	7
gültige Stimmen:	7330

Der Wahlausschuß hat festgestellt, daß folgende 17 Bewerber gewählt worden sind:

		erhaltene Stimmen:
1. Dr. Gramse, Aloysius,	Ehlershausen	552
2. Ladwig, Paul,	Lübeck	478
3. Kniese, Otto,	Bad Hersfeld	420
4. Garske, Albin,	Eielstädt	405
5. Gramse, Ursula,	Ehlershausen	405
6. Litfin, Alfons,	Düsseldorf	354
7. Fenske, Hans-Martin,	Essen-Steele	349
8. Stelter, Herbert,	Hannover	340
9. Dr. Gerth, Aloys,	Krefeld	338
10. Raabe, Heinz,	Köln-Klettenberg	320
11. Starzinski, Helmut,	Hösel	310
12. Domke, Käthe,	Hamburg 56	305
13. Hueske, Gerhard	Hannover-Wülfel	299
14. Kluck, Johannes,	Wedel	287
15. Nickel, Hans-Jürgen,	Hildesheim	275
16. Manthey, Aloys,	Witten-Heven	270
17. Mahlke, Edwin,	Recklinghausen	257

Die Rangfolge der Ersatzmänner gemäß § 8 der Wahlordnung wurde wie folgt festgestellt:

		erhaltene Stimmen:
1. Goeck, Johannes	Viersen 11	212
2. Mellenthin, Leo,	Recklinghausen	208
3. Meier, Fritz,	Berlin 65	205
4. Schulz, Heinz,	Wedel	202
5. Müller, Dora,	Hamburg 70	198
6. Quast, Fritz,	Münster i. W.	173
7. Trieb, Bernhard,	Aachen	165

Das Wahlergebnis wird hiermit gemäß § 8 der Wahlordnung bekanntgegeben. Binnen zwei Wochen nach Bekanntmachung kann jeder Wahlberechtigte gegen die Gültigkeit der Wahl Einspruch erheben. Der Einspruch ist an den Wahlausschuß des Heimatkreistages Deutsch Krone in 4509 Wittlage zu richten.

Wittlage, den 17. Mai 1971.

Der Wahlausschuß

Nachahmenswertes Beispiel

Liebe Heimatfreunde! Am 16. 7. 1971 schrieb Heimatfreund Paul Quick (Deutsch Krone, Schneidemühler Str. 14), jetzt 5 Köln-Ehrenfeld:

„Heute vor 60 Jahren gründete mein Vater in Deutsch Krone unseren Betrieb. Aus diesem Anlaß und des Gedenkens meiner lieben Heimat überreiche ich Ihnen einen Baustein-Scheck in Höhe von DM 50,— für unser Heimathaus. Erbitten drei Karten!“ Diese Zeilen lösten bei mir eine freudige Überraschung aus. Nach Übersendung der Wappenkarten ging folgende Antwort ein:

„Meinen verbindlichsten Dank für Ihre lieben Zeilen und die schönen Karten. Für mich sind dieselben ein Stück Heimat; je älter man wird, um so mehr hängt man daran. Es sind 60 Jahre her, seitdem mein Vater, der ja leider in der Heimat sterben mußte, unser Geschäft gegründet hat. (Anmerkung: Der Vater Leo Quick wurde am 22. 2. 1945 ohne ersichtlichen Grund von sowjetischen Soldaten erschossen!) Und ich bin stolz, heute wieder nach 10jähriger Kriegs- und Gefangenenszeit, meine Drogerie zu einem ansehnlichen Betrieb mit zwei Geschäften und sechs Angestellten aufgebaut zu haben...“

Ich sage Dank für den Baustein und wünsche dem Heimatfreund Quick und seiner Familie Gesundheit und Wohlergehen! Ein nachahmenswertes Beispiel! Es muß doch möglich sein, einen ansehnlichen Grundstock für unser Heimathaus aufzubringen! Wappenkarten (Bausteine) sind ausreichend vorhanden. Preis 3,30 DM einschl. Porto. Auch Briefmarken werden angenommen. Wer ist der nächste Spender?

In Heimatverbundenheit herzlichst

Ihr Paul Ladwig, 24 Lübeck 1, Georgstr. 10, Ruf (0451) 81981

Paketpost drüben zehnfach erhöht

Die Zonenpost hat ihre Gebühren für Pakete in die Bundesrepublik und nach Westberlin drastisch erhöht! Ein Beispiel: Ein Zehn-Kilo-Paket nach Westberlin kostete bisher aus einem bis zu 100 Kilometer entfernten Ort in der Zone 70 Pfennig. Der neue Satz: 7,90 Mark. Auch die Telegramm-Gebühren werden erheblich heraufgesetzt.

Wiedersehen mit Oberstudiendirektorin Kaerber

Wieder trafen sich 12 ehemalige Schülerinnen und Schüler der Oberschule Deutsch Krone anlässlich eines Besuches unserer Oberstudiendirektorin Frau Kaerber am 3. 7. 1971 in Hamburg. Alle freuten sich, die 85jährige Lehrerin so frisch und an allem interessiert zu sehen. Da einige Ehemalige teilnahmen, die bei den Treffen 1965 und 1968 nicht dabei waren, wollte das Erzählen und Erinnern kein Ende nehmen.

Dora Müller, Wandsbeck, Nordmarkstr. 70

Besichtigung in Holzbüttgen

Die Gruppe Neuß lädt alle Grenzmärker im Raume Düsseldorf-Neuß zur Besichtigung der Likörfabrik „Echte Kroatbeere“ in Holzbüttgen am 22. September, um 14.15 Uhr, ein. Sie wird den ganzen Nachmittag in Anspruch nehmen. Zum Abschluß wird die Firmenkantine sich noch vorstellen. Wer anschließend Kaffee trinken oder die Kegelkugel rollen lassen will, bekommt Gelegenheit.

Verbindungen: Ab Düsseldorf Bahnbus Hbf 13.10; an Bf Kaarst 13.49, Fußweg bis Lindenplatz, Holzbüttgen. Von Neuß Busbahnhof 13.30, Theodor-Heuß-Platz 13.35, Lindenplatz, Holzbüttgen 13.58. Autofahrer: Treffpunkt Holzbüttgen, Lindenplatz vor „Café Kilders“. Teilnahme mit Personenzahl für die Firma unbedingt bis 20. September per Postkarte melden an Otto Krüger, 404 Neuß, Buschstraße 22, Tel. 57365. (25. 8. bis 18. 9. Urlaub Cux, unbesetzt.)

Gratulations-Cour wie daheim

Als unser HB-Schriftleiter dem ehem. Briesenitzer Hauptlehrer Jos. Hoppe zum Neunzigsten gratulierte, fragte er den Jubilar, was wohl geschehen wäre, wenn er seinen Ehrentag in seiner alten Gemeinde, wo er 40 Jahre als Lehrer und Organist wirkte, hätte feiern können? Die Antwort: Vielleicht hätten die Kinder schulfrei gehabt, ein Festgottesdienst hätte stattgefunden, Vereine wären aufmarschiert und der Gesangsverein hätte ein Ständchen gebracht, dazu die vielen Gratulanten.

Aber siehe da, auch der Neubürger in der Gemeinde Sorga war auch hier schon „mitten mang“. Die Gratulanten reichten sich die Türklinke. Der Landrat erschien sowie der Bürgermeister, dazu zahlreiche Lehrerkollegen und sonstige Einwohner. Und auch das obligate Ständchen blieb nicht aus. Und um den Kreis zu schließen, kam der Pensionärsverein aus Witzhausen im Bus angefahren. Weil es der Leute zu viele waren, wurde am 2. Tag in einem Lokal weitergefeiert. — Ja, es war eine Gratulations-Cour wie daheim! oe

„Königsberger Klopse“

Müssen „Königsberger Klopse“ künftig „Kaliningrader Klopse“ genannt werden? Mit dieser Frage beschäftigt sich ironisch der Züricher „Tages-Anzeiger“. Anlaß: Das Bundeskabinett beschloß, bei den früheren deutschen Ostgebieten künftig die Bezeichnung „unter polnischer Verwaltung“ wegfällen zu lassen. Dazu der „Tages-Anzeiger“: „Die hierzu lande beliebten ‚Königsberger Klopse‘ werden zu einem schwerverdaulichen revisionistischen Gericht, sofern man sie künftig nicht auf ‚Kaliningrader Klopse‘ umbauft. ‚Schlesisches Himmelreich‘ müßte sinngemäß künftig ‚Himmelreich der Woiwodschaft Wroclaw‘ heißen.“

Die alte Heimat heute

Die Klotzow-Brücke wird repariert

Die Klotzow-Brücke, die bekannte Holzbrücke über den Deutsch Kroner Stadtsee, ist so brüchig geworden, daß sie noch im laufenden Jahr ausgebessert und verstärkt werden soll. An ihr nagte schon lange der „Zahn der Zeit“.

Rittergut Lüben vergrößert

Das jetzige Staatsgut Lüben (Vorbesitzer v. Klitzing) ist durch Hinzunahme von Brachflächen auf eine Bewirtschaftungsgröße von rund 1000 ha gekommen. Es wird Getreide nebst Kartoffeln angebaut.

Stimmen aus dem Leserkreis

Kein Platz für persönliche Streitereien

„Der Heimatbrief dient nicht dem Streitausgang der Heimatvertriebenen untereinander, er hilft bei der Vermißtensuche. Das ist auch künftig wieder maßgeblich. Es wird auch den aus der Münchner Suchanzeige (Juni-Brief, Seite 13) Überraschten zugesagt. Was die in der Anzeige aufgeführte Heimatauskunftstelle im Lastenausgleich amtlich den Ausgleichsbehörden berichtete und was die Entschädigungsgerichte in Berlin auf Münchner Vorlage entschieden und ihnen mitteilten, kann hier nicht weiter dargestellt werden.“

Dr. Carl-Wilhelm Gerstenberg

3388 Bad Harzburg, Goslar'sche Straße 7

18. Heimattreffen in Recklinghausen

Seit nunmehr 15 Jahren treffen sich alljährlich jetzt immer zu einem festen Termin **am 2. Samstag im September** in Recklinghausen Landsleute aus den Orten **Freudenfier, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus, Lebehne und Umgebung. Briesenitz** schließt sich diesem Kreis nun an. Schicksalsgefährten aus den Kreisen **Deutsch Krone** und **Schneidemühl** sind herzlich willkommen.

Unser 18. Treffen findet statt am Samstag, dem 11. September 1971 wie immer im Städt. Saalbau Recklinghausen, Dorstener Str. 16. (10 Min. zu Fuß vom Hauptbahnhof entfernt).

Beginn: 9.00 Uhr. Ende? (Verlängerte Polizeistunde). Um 15.00 Uhr findet eine Feierstunde statt: Einigkeit und Recht und Freiheit.

Liebe Heimatfreunde!

Recklinghausen, alljährlicher Treffpunkt der **Deutsch Krone**, ist hier schon zum Begriff geworden, wie für Euch alle auch. So manche Stunde opfern wir **alljährlich** für diesen einen Tag im Jahr als Veranstalter. Sollte diese unsere Arbeit nicht auch Dir zu denken geben?

Lieber Landsmann, Dein Geschenk für uns ist, wenn auch Du dabei bist! So mancher jenseits von **Mauer und Stacheldraht** ist schon hier gewesen. Viele viele würden kommen, wenn Sie könnten. Hast auch Du einmal daran gedacht, daß Dein Nachbar, Freund oder Freundin hier nach Dir fragen. Wie vieles könntest auch Du hier fragen oder ihnen alles sagen. Zahlen von 380 bis 400 Teilnehmern sprechen doch wohl für sich!

Für **Übernachtung** wende Dich bitte bis zum 3. 9. 1971 an das Verkehrsamt der Stadt Recklinghausen, Martinstr. oder Rufnummer 20011.

Ab **Hildesheim** fährt bei genügender Beteiligung ein Bus. Anfragen sind zu richten an: Hans Reschke, 32 Hildesheim, Maschstraße 71.

Unsere Toten mahnen: Vergesst die Heimat nicht!

Johannes Kluck, 2851 Wehdel, Kr. Wesermünde, Am Anger 3, früher Lebehne.

Edwin Mahlke, 435 Recklinghausen, Ovelgönnestr. 29, früher Freudenfier.

Familientreffen in Hamburg

Am 11. und 12. Juli des Jahres fand ein Treffen der Geschwister **Labsch** statt. Walter, Alfred und Hermann Labsch sowie Schwester **Elsbeth Kernchen geb. Labsch** trafen sich bei Alfred Labsch in 2 Hamburg 50, Große Rainstr. 87. Das letzte gemeinsame Treffen hatte 1952 bei Hermann Labsch in Berlin stattgefunden. Die drei Brüder Labsch waren **aktive Fußballer** bei „Viktoria Schneidemühl“.

Bücherecke

Graphik-Kalender 1972 von Gerhard Quade

Im Heft 2/1971 der Zeitschrift „Pommern — Kunst — Geschichte — Volkstum“, die leider selten und kaum etwas aus den erst kurz vor dem 2. Weltkrieg zu Pommern gekommenen Kreisen der ehemaligen Provinz Grenzmark bringt, erscheinen auf zwei Seiten Graphiken unseres Hfd. Gerhard Quade mit dem Hinweis auf den „**Graphik-Kalender 1972**“, zweifarbige Siebdrucke. Format: 43x30 cm. Subskriptionspreis bis zum 1. 9. 1971 25,— DM. 25 Exemplare, numeriert und alle Blätter handsigniert. 120,— DM. Beim Subskriptionspreis „ist ein Blatt handsigniert, der Rest drucksigniert. Die Spiralbindung und ein separates Kalendarium geben jedem die Möglichkeit, sich „seine“ Blattfolge zu wählen, um über 1972 hinaus eine kleine (gebundene) Original-Graphik-Sammlung zu besitzen.

Weiter wird verwiesen auf „**Vegetatives / Fünf Holzschnitte 1970**. Folio. Halbleinmappe 300,— DM, Einzelblatt 60,— DM. Jedes Blatt ist numeriert und signiert. Bildformat 35x30 cm. 50 Exemplare auf Japanpapier.“ Bestellungen bei: Barben-Presse, 215 Buxtehude, Weimarer Str. 88.

Nicht gegen Geld

sondern für „Zensurpost“ (Kriegsgefangenschaft, Feldpost vom 1. und 2. Weltkrieg, Luftbrücke Berlin, Zensurstempel aus der Zonenzeit), evtl. Marken der Besatzungszonen 1945/49 hat Hfd. Dr. Stukowski 1 Bildband **Schneidemühl (Leinen)** und zwei Exemplare „**Bis zuletzt in Schneidemühl!**“ abzugeben. Auflage vergriffen.

Das neue Pommernbuch

Das größte Werk das bisher über unsere Provinz zusammengestellt worden ist, ist der Bildband **Pommernland**.

Er wird Ende August zur Auslieferung gelangen und erscheint im Format 21 x 27,5 cm, es umfaßt 800 Seiten, davon 70 Seiten Text und 730 Seiten Bilder. Über 2000 Abbildungen, auch die **Landkarten von allen Kreisen** und die Wappen werden Sie vorfinden. 39 Stadt- und Landkreise Pommerns sind vertreten. Der Preis — trotz des großen Umfangs nur 78,— DM, zahlbar auch in **10 Monatsraten**. Jedem Pommern soll dadurch die Möglichkeit gegeben werden, den Bildband kaufen zu können.

**Pommerscher Buchversand
2 Hamburg, Johns-Allee 18**

Ein Senior der Friedländer



93 Jahre alt wird am 16. August der aus Henkendorf stammende Ldm. Bauer **Fritz Berg**. Er verlebte dort seine Schul- und Jugendzeit. Dann folgte von 1899 bis 1901 der aktive Militärdienst. Die Garnisonstadt war Bromberg. Zu dieser Zeit war **Tütz** die nächste Bahnstation. Die Strecke **Falkenburg — Märk. Friedland** — Kallies wurde erst während dieser Zeit in Betrieb genommen. 1901 kam er zu seinem Onkel **Julius** nach Märk. Friedland. Da der Onkel kinderlos war, wurde ihm die **Wirtschaft** überschrieben. Der Onkel hatte die **Wirtschaft** von einem

gewissen **Schwenke** übernommen und dieser hatte 1860 an der Straße von Märk. Friedland nach **Deutsch Krone**, etwa zwei Kilometer von der Stadt entfernt, ein Wohnhaus mit dazugehörigen Stallungen erbaut. 1937 wurde das Wohnhaus durch **Anbau** vergrößert. Der Jubilar befaßte sich **hauptsächlich mit dem Anbau von anerkannten Saatkartoffeln** und betrieb eine umfassende Rinder- und Schweinezucht. Aber auch die Aufzucht von Pferden war eine seiner Lieblingsbeschäftigungen.

Auf Anordnung der Russen mußten er und seine Ehefrau im Mai 1945 Haus und **Hof verlassen**, weil diese dort ein Lazarett einrichteten. Notdürftig im Gasthaus **Bunke** in Friedland untergebracht, arbeitete der Jubilar bei den Russen und wurde im Mai 1946, nachdem seine Ehefrau am 26. Oktober 1945 an einer schweren Krankheit verstorben war, ausgewiesen. Nach einem **Fußmarsch nach Deutsch Krone** und von dort weiter mit der Bahn nach Stettin landete er mit dem Schiff in Owschlag (Holstein). Im November 1952 holte ihn sein ältester Sohn (**Julius**) nach Dankersen bei Minden, und seit März 1961 lebt er im Altersheim **Nammen bei Minden**. Im Namen aller Friedländer wünsche ich dem Jubilar noch viele Jahre, gute Gesundheit und Wohlergehen **Fritz Quast**

Baumeister Loechel (Schloppe) wird 80



Hfd. Baumeister **Ernst Loechel**, fr. Schloppe, jetzt 1 Berlin 33, Paulsborner Str. 43, erreicht bei noch guter Gesundheit und kaum geminderter Schaffensfreude seinen 80. Geburtstag am 7. September dieses Jahres.

Nach dem Weltkrieg, der Inflation und der Meisterprüfung eröffnete er 1925 einen Baubetrieb, der sich von Schloppe aus weit über die Grenzen des Heimatkreises ausweitete. Nach Rückkehr aus Zivilinternierung vom **Ural** riskierte L., nahezu 60 Jahre alt, in Berlin wiederum die **Selbständigkeit**.

Die ersten Lehrlinge von 1950 bilden heute den Stamm und stellen die Poliere im Maurer- und Zimmererhandwerk. Der Betrieb zählt in **Berlin** zur mittleren Größe und wird von Vater und Sohn als KG. geführt. Der Sohn **Harry** studierte an der **Baugewerkschule Deutsch Krone**. — **Egon Ulrich vom Krumpohler Berg** gehört zum Betrieb rund 45 Jahre. Karl Otto baute als Polier die Kath. Kirche, sein Sohn **Harry Otto** trat 1950 hier in die Lehre und ist dem Betrieb stets treu geblieben.

Der Jubilar baute u. a. auch die große Schlopper Stadtschule. Weiter alles Gute! **HB**



Die Schlopper Stadtschule.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 96 Jahre am 12. September Frau Anna Erdmann geb. Ruth, (Deutsch Krone, Bergstr. 9), jetzt 442 Coesfeld, Neutorstr. 14, beim Sohn Lehrer a. D. Johannes E.
- 95 Jahre am 22. August Hfd. Franz Dorau, (Mellentin), jetzt 407 Rheydt, Frankenstr. 12.
- 94 Jahre am 26. August Frl. Hulda Erdmann, (Deutsch Krone, Garm'sche Buchdruckerei), jetzt 31 Celle, Lodemannweg 5.
- 93 Jahre am 1. September Frau Lucia Wilm geb. Barenbusch, (Schloppe), jetzt 4355 Waltrop, Rösterstr. 5. — Am 9. September Landwirt Paul Remer, (Klein Nakel), jetzt 5791 Wülffe bei Brilon, Wenster 3.
- 91 Jahre am 23. August Frau Emilie Ratke, Witwe des Revierförsters Max R. (Revierförsterei Alsen — Gemeinde Latzig), jetzt 64 Fulda, Am Waldschlösschen 73a.
- 89 Jahre am 10. September Wwe. Therese Narloch, (Deutsch Krone, Schlageterstr.), jetzt mit Tochter Ursel in X Demmin, Bergstr. 8.
- 87 Jahre am 11. August Tuchfabrikant Emil Schmekel, (Jastrow, Töpferstr. 6—7), jetzt 535 Euskirchen, Keltenring 63. Die einzige Tochter Margot ist verheiratet und wohnt mit Mann und 2 Söhnen im Eigenheim ebenfalls in Euskirchen. — Am 7. September Lehrer a. D. Franz Pilarski, (Stabitz), jetzt 2132 Visselhövede, Kreis Rotenburg, Hunnehopstr. 12. — Am 10. September Frau Martha Jördell geb. Buske, (Knakendorf), jetzt 588 Lüdenscheid, Bahnhofstr. 62, bei der Tochter Magdalena.
- 86 Jahre am 12. Aug. Frau Agatha Kajewicz geb. Ziebarth, (Deutsch Krone, Stadtmühlenweg 59 b), jetzt 5 Köln-Kalk, Wiersbergstr. 18, mit der Tochter Margarethe Müsch. — Am 19. Aug. Hfd. Bernhard Krüger, (Rederitz-Abbau), jetzt mit Ehefrau in X 2021 Wildberg Krs. Malchin. — Am 27. Aug. Frau Eugenie Schur geb. Pass (Freudenfler), jetzt beim jüngsten Sohn Alois Sch. in 404 Neuß (Rh.), Rheydt Str. 273.
- 85 Jahre am 26. Aug. Baumeister Hugo Matthias, (Schloppe), jetzt 68 Mannheim-Vogelsang, Eisenacher Weg 15. — Am 1. Sept. Frau Martha Schur, (Jastrow), jetzt beim Sohn Alfred Sch. in 228 Westerland (Sylt), Hugo-Köcke-Weg 10.
- 84 Jahre am 20. Aug. Frau Hedwig Günterberg geb. Günterberg, (Königsgnade), jetzt 318 Wolfsburg, Görlitzer Ring 39 bei der Tochter Elisabeth Zeggel.
- 82 Jahre am 27. Aug. Frau Anna Bartonnek geb. Manthey (Schrotz, Abbau), jetzt 471 Lüdinghausen (Westf.), Westrup 35 bei Tochter Anni Koltermann.
- 81 Jahre am 10. Aug. die frühere Schulhausmeisterin Emilie Brose geb. Hannemann (Deutsch Krone, Berufsschule), jetzt 492 Lemgo-Brake, Krs.-Altersheim. — Am 6. Sept. Frau Martha Wellnitz, (Lebehnke), jetzt 4019 Monheim, Schellenberg 50. — Am 6. Sept. Frau Otilie Vandrey geb. Dumke (Schloppe), jetzt 51 Aachen, Steinkaulenstraße 47.
- 80 Jahre am 25. Aug. Ldm. Otto Bohn (Rederitz, Abbau), jetzt 4133 Vluyt Krs. Moers, Weichselstr. 5 beim Schwiegersohn Ernst Fritz und Tochter Waldtraut.
- 79 Jahre am 5. Sept. Frau Hedwig Robakowski geb. Morowinski (Sagemühl), jetzt X 2021 Philippshof über Altentrepow. — Am 7. Sept. Frau Wilhelmine Gissing geb. Ebert, (Eckartsberge), jetzt X 1211 Neuentempel bei Seelow. — Am 9. Sept. Frau Irmgard Schubert geb. Dotti (Oberförsterei Schloppe), jetzt 31 Celle, Jägerstr. 27. — Am 9. Sept. Frau Anna Kluck geb. Dréws, (Lebehnke), jetzt 2851 Geestenseeth 165, Krs. Wesermünde. — Am 10. Sept. Maurermeister Paul Kluck, (Zippnow), jetzt 44 Münster (Westf.), Franz-Hitze-Str. 6.
- 78 Jahre am 26. Aug. Oberpostinspektor a. D. Erich Buse, (Deutsch Krone, Schlageterstr. 8), jetzt mit seiner Tochter Elsbeth Brüsehaber, 2208 Glückstadt (Elbe), Breslauer Straße 17. — Am 7. Sept. Hfd. Franz Quade, (Sagemühl, Mühle Sasse), jetzt mit seiner Frau in X 203 Demmin-Kirchengut, Platz des Friedens.
- 77 Jahre am 26. Aug. Frau Auguste Remer geb. Litfin, (Tütz, Abbau), jetzt bei der Tochter Regina Gretzinger, 2 Hamburg-Billstedt, Möllner-Ländstr. 119 b. — Am 7. Sept. Hfd. Klemens Anklam, (Deutsch Krone, Theodor-Müller-Str. 16), jetzt 2054 Geesthacht (Elbe), Querstr. 23.
- 76 Am 30. Juni Hfd. Albert Krüger, fr. Dyck, jetzt 314 Brockwinkel b. Lüneburg. Der Sohn Leo wohnt in 314 Wienebüttel bei Lüneburg, der älteste Sohn Bruno lebt in Australien. — Am 28. 8. Reichsbahnobersekretär a. D. Walter Beyer (Jastrow, Kl. Straße 14), jetzt 6719 Tiefenthal/Pfalz, Hauptstr. 25. — Am 29. Aug. Frau Lieschen Weber geb. Krüger (Schloppe, Schuhgeschäft), jetzt X 2021 Wildberg (Mecklenburg).
- 75 Jahre am 16. Aug. Baumeister Paul Boese (Tütz, Bahnhofstr.), jetzt 309 Leverkusen, Stegerwaldstr. 43. — Am 22. Aug. Lehrerin i. R. Frieda Wittrin geb. Quast (Schloppe), jetzt 498 Bünde, Luisenstr. 25. — Am 7. Sept. Frau Elisabeth Mittelstäedt (Schloppe), jetzt 228 Westerland (Sylt), Danziger Str. 4.
- 74 Jahre am 16. Aug. Hfd. Fritz Schröder (Schloppe), jetzt 498 Bünde-Ennigloh, Hauptstr. 20. — Am 20. Aug. Frau Hedwig Kallies geb. Kaatz, (Stabitz), jetzt 563 Remscheid, Christianstr. 18. — Am 27. Aug. Polizeimeister i. R. Erich Elsholz (Deutsch Krone, Stadtmühlenweg 8), jetzt 2391 Großenwiehe üb. Flensburg. — Am 9. Sept. Frau Helene Blott geb. Kalus (Freudenfler), jetzt 41 Duisburg-Hamborn-Neumühl, Theodor-Heuss-Straße 32. — Am 13. Sept. Ldm. Techniker Fritz Müller (Schloppe), jetzt 3251 Coppenbrügge, Damänenweg 320. — Am 14. Sept. Frau Margarete Stiller (Freudenfler und Groß Drensen), jetzt 48 Bielefeld, Nelkenstraße 7.
- 73 Jahre am 16. Aug. Hfd. Albert Krüger, fr. Jagdhaus, jetzt mit Tochter Elisabeth Pies in X 2021 Pritzenow bei Demmin. — Am 17. Aug. Polizei-Obersekretär a. D. Wilhelm Affeldt, (Deutsch Krone, Wusterhof 9), jetzt 31 Celle, Bruckner Weg 5. — Am 17. Aug. Frau Anna Krüger geb. Krüsel (Lebehnke), jetzt 852 Erlangen, Luitpoldstraße 24. — Am 30. September Frau Elisabeth Kropinski, fr. Dyck, jetzt 3141 Kirchgellersen bei der Tochter Anni (Familienname unbekannt).
- 72 Jahre am 17. Juli Alois Kruske, (Deutsch Krone), jetzt 2 Hamburg 26, Karl-Petersen-Str. 87 a. — Am 27. Juli Elektromeister Bruno Küwert, fr. Deutsch Krone (Berliner Str.), jetzt 5868 Letmathe, Friedenstr. 3. — Am 8. Sept. Ldm. Hermann Wellnitz (Schloppe, Gartenstr.), jetzt 413 Moers-Utfort (Rhein), Kastanienstr. 22.
- 71 Jahre am 12. Juli Frau Elisabeth Nickel geb. Behling, (Deutsch Krone, Hindenburgstr. 24), jetzt 325 Hameln, Hildesheimer Str. 4b. — Am 18. Aug. Frau Maria Heymann geb. Polzin (Tütz, Abbau 6), jetzt 584 Schwerte (Ruhr), Hagener Str. 65. — Am 18. Aug. Frau Helene Quade geb. Bethke (Deutsch Krone), jetzt X 89 Görlitz, Leipziger Str. 14. — Am 24. Aug. Bauer Hermann Quast, (Schloppe), jetzt X 202 Altentrepow (Meckl.), Breitschneidstr. 2. — Am 7. Sept. Frau Erna Quast geb. Wiese, (Deutsch Krone), jetzt 2401 Zarpfen üb. Lübeck. — Am 18. August Ldm. Maria Heymann geb. Polzin, fr. Tütz, Abbau, jetzt in 584 Schwerte/Ruhr, Hagener Str. 65.
- 70 Jahre am 30. Aug. Frau Frieda Hirsland geb. Hartwig, fr. Schloppe-Jastrow, jetzt Heidelberg, Dantestr. 50. — Am 30. Aug. Hfd. Helene Trode, (Deutsch Krone, Abbau 1b), jetzt 2301 Surendorf üb. Kiel, Neubau. — Am 9. 9. Hfd. Hildegard Radtke geb. Wenzel (Deutsch Krone, Schneidemühler Str. 5 — Cafe Radtke) jetzt 23 Kiel 14, Sandkrug 34/36, Wohnung 114. — Am 2. Sept. Ldm. Josef Prodöhl, fr. Rose, jetzt mit seiner Frau Anna geb. Flörke in 4 Düsseldorf, Langenfelder Str. 34. — Am 17. Sept. Frau Anna Schulz, fr. Schloppe (Schützenstr. 4), jetzt beim Sohn Gerd Sch. in 852 Erlangen, Aufseßstr. 6. — Am 13. August Hfd. Leo Arndt, fr. Dyck, jetzt 582 Gevelsberg, Amselstraße 37.

Der Mitbegründer unseres Heimatbriefes

ist bekanntlich der aus Graudenz stammende langjährige Pfarrer von Lüben, Alexander Loerke. Am 21. September d. J. kann er in 318 Wolfsburg, Emmaus-Heim seinen 86. Geburtstag begehen. Er war dabei, als der HB am 15. März 1951 aus der Taufe gehoben wurde. Hätte er damals nicht die Schriftleitung übernommen, wäre unsere Zeitschrift wohl nie erschienen.

Als ich von ihm im Oktober 1953 den HB übernahm, hatte der literarisch so interessierte Geistliche wirklich **bestens vorgearbeitet**. Manche von ihm eingeführte Rubrik wurde übernommen und ist nun **unentbehrlich** geworden. Er hat an unserem HB wirklich mit dem Herzen gearbeitet. Seine Beweglichkeit half ihm dabei sehr mit, war er doch einmal der **erste motorisierte Geistliche** im Kreis Deutsch Krone, womit er sozusagen auch zum Stadtbild unserer Kreisstadt gehörte.

30 Jahre hatte er das Lübener Pfarramt inne (1915—1945). Nach der Vertreibung übernahm er das Pfarramt Süfeld bei Fallersleben und trat 1958 in den Ruhestand. Seine Ehefrau Margarete geb. Kauffmann verstarb bereits 1952.

In dankbarem Gedenken wünschen wir ihm alles Gute und ad multos annos!

DDR statt SBZ

Die Bundesbehörden wollen von jetzt an den **zweiten deutschen Staat** so nennen, wie er sich selbst bezeichnet: als DDR. Als Gegner der Bonner Deutschland- und Ostpolitik werten wir diese „Anpassung“ als unnötiges Zugeständnis. Von der DDR zu sprechen, soll allerdings keineswegs ihre **völkerrechtliche Anerkennung** oder die Preisgabe des im Grundgesetz verankerten Zieles der Wiedervereinigung bedeuten.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 92 Jahre am 30. September Wwe. Elise Matthée geb. Welz (Waldstr. 2) 48 Bielefeld, Kreuzstr. 21, Lutherstift.
- 88 Jahre am 21. September Wwe. Ida Hein (Erlenweg 7) 2223 Meldorf, Friedrichshofer Str. 22, bei Tochterfam. Johanna Neidhardt.
- 87 Jahre am 10. September Wwe. Agnes Belitz geb. Pollak (Kiebitzbrucher Weg 20) X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Ernst Kamieth-Str. 23.
- 86 Jahre am 16. Juni Hfd. Wilhelm T o r n o w s k i (Westendstr. 20) 4509 Bad Essen, Pflegeheim. — Am 2. September Hfd. Friedrich Heimbürg (Königstr. 70 und Flatow) 28 Bremen, Anna-Stiegler-Str. 121. — Am 15. September Wwe. Auguste Griese geb. Krause (Grüntaler Str. 14) 521 Troisdorf, Taubengasse 74, bei Tochter Hanna Berendt. — Am 24. September Wwe. Martha Zurr geb. Krause (Buddestr. 9) 1 Berlin 28, Heinsenstr. 33, bei Tochter Frida Horn.
- 85 Jahre am 7. September Wwe. Maria Schmidt geb. Drews (Immelmannstr. 10) 325 Hameln, Ludwig-Holty-Weg 14, bei Tochterfam. Johanna Priebe. — Am 21. September Wwe. Berta Kruse geb. Sonnenburg (Bismarckstr. 40a) 2407 Bad Schwartau, Geibelstr. 14.
- 84 Jahre am 4. September Hfd. Bernhard Tetzlaff (Birkenweg 7) X 705 Leipzig 5, Edlichstr. 19. — Am 7. September Hfd. Friedrich R z a d t k i (Marktkirche) 402 Mettmann, Moselstr. 8. — Am 8. September Wwe. Maria K o w a l s k i geb. Sikora (Heimstättenweg 3) X 608 Schmalkalden i. Thüringen, Weidelbrunner Tor 46. — Am 24. September Hfd. Emma Evers (Bergstr. 4) X 208 Neustrelitz, Ernst Thälmann-Str. 23.
- 83 Jahre am 18. September Wwe. Hanna Wulf (Eichberger Str. 20) 238 Schleswig, Ringstr. 13. — Am 27. September Hfd. Hedwig Flatau (Werkstättenstr. 1) X 402 Halle (Saale), Rudolf-Haym-Str. 25e.
- 82 Jahre am 4. September Hfd. Leo Heinze (Mittelstr. 5) 43 Essen-Frintrop, Breukelfeld 19, beim Sohn Franz. — Am 5. September Wwe. Else Enke geb. Propp (Zeughausstr. 20) 822 Traunstein (Obb.), Maxstr. 25. — Am 17. September Wwe. Ella Mögenburg (Brauwerstr. 17) 219 Cuxhaven, Glückstr. 11, bei Tochter Gerda. — Am 26. September Wwe. Hedwig Schlawinski geb. Kraucioch (Baggenweg 12) 3352 Einbeck, Gartenstr. 22.
- 81 Jahre am 13. August Frau Sophie-Therese Radke geb. Tobie (Güterbahnhofstr. 2), 2 Hamburg-Altona, Bleicherstr. 31. — Am 10. September Wwe. Irma Heuer geb. Emmel (Alte Bahnhofstr., Hindenburgplatz 10 und Hammerstein) 69 Heidelberg, Kapellenweg 14. — Am 24. September Hfd. Max Baltersee (Saarlandstr. 2), 632 Alsfeld (Oberhessen), Marburger Str. 60; Ehefrau Hedwig geb. Huste wird am 30. September 76 Jahre. — Am 20. September Wwe. Luise Prellwitz geb. Mahlke (Krojancker Str. 62) X 262 Bützow, Rühner Tor 2. — Am 28. September Hfd. Hermann M a n t z (Posener 25) 5657 Haan, Kreis Düsseldorf-Mettmann, Bachstr. 2a.
- 80 Jahre am 1. September Wwe. Hedwig Moenig (Wasserstr. 7) 2 Hamburg 70, Sonnenweg 17, bei Tochterfam. Edith Piehl. — Am 4. September Wwe. Ida Krause geb. Quast (Martinstr. 26) 3 Hannover, Metzgerstr. 25, Damenheim. — Am 5. September Hfd. Charlotte Höhne (Bromberger Str. 33) X 724 Grimma i. Sa., Str. des Friedens 13.
- 79 Jahre am 9. September Hfd. Otto B a t z ((Gnesener Str. 25) 298 Norden-Süderneuland I, Alter Sportplatz 15. — Am 26. September Wwe. Maria Schlieske geb. Friske Firchauer Str. 2) 4501 Laer, Osnabrücker Str. 1.
- 78 Jahre am 2. September Wwe. Marianne Both geb. Walda (Im Grunde 11 und Posen) 41 Duisburg, Andraesstr. 13. — Am 20. September Hfd. Karl K o j (Lessingstr. 1) X 9905 Mehlteuer (Vogtland), Hauptstr. 32.
- 77 Jahre am 25. September Wwe. Elfriede S c h m i c h o w s k i geb. Thal (Güterbahnhofstr. 3) 1 Berlin 20, Altonaer Str. 13a. — Am 21. September Wwe. Erna Jaeschke geb. Zummach (Zeughaus 3 und 19) 7032 Sindelfingen, Krautgarten 11, Hochhaus.
- 76 Jahre am 7. September Wwe. Elisabeth Littfin (Königsblicker 102) 4178 Kevelaer, Römerstr. 24. — Am 13. September Wwe. Ida Sachwitz geb. Bremer (Alte Bahnhofstr. 28 und Posen) 6411 Langenbieber (Fulda), Haus 55. — Am 18. September Wwe. Adelheid P o m p è geb. Diedrich (Bismarckstr. 50) 1 Berlin 61, Zossener Str. 47/I. — Am 21. September Wwe. Johanna Perschau geb. Weinbach (Krojancker Str. 64) X 1185 Berlin-Alt Glienicke, Siedlung Rehpuhl 85. — Am 25. September Wwe. Rosa Schulz (Neue Bahnhofstr. 9) 1 Berlin 15, Pfalzbürger Str. 6.
- 75 Jahre am 2. September Hfd. Aloys K o n t e k (Grabauer Str. 1) 6272 Niedernhausen (Taunus), Lenzhahner Weg 8.
- Am 26. September Hfd. Alfred Weidt (Waldstr. 8) 4618 Unna, Bahnhofstr. 14.
- 74 Jahre am 10. September Wwe. Helene Busch (Kl. Kirchenstraße 5), 334 Wolfenbüttel, Ravensburger Straße 12.
- 73 Jahre am 2. September Wwe. Elisabeth Meinek at geb. Fröhlich (Baggenweg 3) 2407 Lübeck-Travemünde, Am Heck 8. — Am 5. September Hfd. August G o l l n a s t (Gr. Kirchenstr. 24) 2 Hamburg 55, Ramkeweg 4, beim Sohn Rudi. — Am 24. September Konsistorialrat Prälat K o i k y, 233 Eckernförde, Admiral-Scheer-Str. 2. — Am 27. September Hfd. Bruno Freudeberg (Sem. 16/19) und Behle) 4816 Sennestadt, Ahornweg 11; Ehefrau Hedwig geb. Potrykno wurde am 21. August 69 Jahre.
- 72 Jahre am 20. September Hfd. Alfred L ü d t k e (Borkendorfer Str. 4), 2954 Wismoor-Mitte, Grenzweg 14.
- 71 Jahre am 3. September Wwe. Herta Grönke geb. Prust (Alte Bahnhofstr. 35 und Scharnhorststr. 14) 3 Hannover, Ostwender Str. 3. — Am 5. September Wwe. Anna G r a b e r t verw. Weggen (Wielandstr. 6 und Gneisenastr. 48) 43 Essen-West, Kopernikusstr. 20, beim Sohn Kurt Weggen. — Am 18. September Hfd. Rudolf Stelter (Alte Bahnhofstr. 13) X 432 Ascherleben (Harz), Wilhelmstr. 1a.
- 70 Jahre am 6. September Hfd. Walter M a t h w i g (Kolmarer Str. 37) 43 Essen, Sawignystr. 40. — Am 30. September Wwe. Hildegard B u c h m a n n geb. Schulz Krojancker Str. 38) 2 Hamburg 73, Hüllenkamp 76.

Ein Schneidemühler Familientreffen



Anlässlich des 85. Geburtstages von Hfd. Wwe. Maria Beyer (Schneidemühl, Blockhaus 2) in Osnabrück, An de Brehen 14, fand ein Familientreffen statt. Die Jubilarin, umrahmt von der Tochter Anny Krüger (Ackerstraße) und dem Sohn Franz, auf dem Rasen sitzend und stehend die „Sippe“ Beyer, bis Guatemala verstreut.

Ehem. Vertriebenen-Minister Windelen

Heinrich Windelen, früher Vertriebenenminister und jetziger stellv. Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, wollte seinen 50. Geburtstag bei seinen ostdeutschen Landsleuten im Durchgangwohnheim Massen verbringen.

Die Freude der Spätaussiedler war groß, als Windelen in Anwesenheit von Dr. Barzel und Heinrich Köppler nach einem ausführlichen Informationsgespräch über die Lage der Deutschen in den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten und ihre Probleme nach der Umsiedlung einen Briefumschlag übergab, dessen Inhalt die westfälische CDU ursprünglich für einen Geburtstagsempfang zu Ehren ihres Landesvorsitzenden vorgesehen hatte.

Lagerleiter Stöcker dankte mit bewegten Worten. Eine Spende in dieser Höhe habe er in den 25 Jahren seiner Tätigkeit noch nicht in den Händen gehabt und auch nicht für möglich gehalten. „Diese Geburtstagsfeier war schöner und eindrucksvoller als der glanzvollste Empfang“, äußerten Teilnehmer nach der Veranstaltung.

BdV-Kreisvorsitzender wurde 70

In Bad Hersfeld, wo er seit 20 Jahren Kreisvorsitzender des BdV ist, konnte der aus dem Posenschen stammende Hfd. Bruno Schirmer seinen 70. Geburtstag begehen. Der viele Jahre bei der Feuersozietät Brandenburg-Grenzmark tätig gewesene Versicherungsinspektor wohnte damals in Fraustadt. Durch seinen Einberufungsbefehl kam er zur Kfz-Truppe nach Bad Hersfeld, wohin er dann auch seine Familie nachholte. Wegen seines Einsatzes für die Wiedereingliederung der Heimatvertriebenen erhielt er das Bundesverdienstkreuz.

Treue Landsmännin ging von uns

Am 29. Januar 1971 starb nach längerem Leiden im Alter von nur 56 Jahren in Bremen, Magnus-Leuchtenberger-Landstraße 24, unsere unermüdete Heimatstreiterin Hedwig Schur, geb. Holland, Ehefrau des Hans Schur, früher **Freudenfrier**. Diese Nachricht verpflichtet uns zu einem Gedenken, weil die Verstorbene, ihr Mann und die beiden Töchter auf keinem Kreis- und Ortstreffen fehlten. Für diese bewundernswerte Heimatliebe haben wir Lebende unserer Hedwig Schur besonders zu danken. An ihr sollten sich viele schon müde gewordene Landsleute in der heutigen Zeit der Preisgabe wirklich aufrichten und zu einem **neuen Heimatbewußtsein** kommen. Bedauerlicherweise ging der innigste Wunsch der Verstorbenen, das einstmals schöne Haus mit dem großen Garten in Freudenfrier vor ihrem Ableben noch einmal zu sehen, nicht in Erfüllung. Vielleicht war dieses auch gut, denn nach den neuesten Berichten aus der alten Heimat wurde ihr so die große Enttäuschung erspart.

Im Jahre 1938 geheiratet, ging Hedwig Schur 1945 mit den beiden Töchtern auf die Flucht und landete schließlich in Grammenthin in Mecklenburg. Mit dem danach aus dem Krieg heimgekehrten Mann und Vater zog die Familie 1953 aus beruflichen Gründen nach Rostock. Sie flüchtete jedoch 1957 **aus der Zone** und siedelte sich in Bremen an. Hier besitzt Hans Schur inzwischen wieder ein Haus, was für die ostdeutsche Sparsamkeit und den westpreußischen Fleiß spricht. Sich im Eigenheim dem Mann, den Kindern und den Enkelkindern noch einige Jahre im religiösen und helfenden Sinne zu widmen, war der Verstorbenen jedoch nicht mehr vergönnt. So trauern wir mit den Hinterbliebenen um diese Heimgegangene und werden sie nicht vergessen! R. i. p. **Dr. Alois Gerth**

Direktor Eckervogt zum Gedenken

Ein alter und beliebter Heimatfreund, der auf keinem Deutsch Kroner Kreistreffen fehlte, starb bekanntlich am 27. Februar 1971 in Singen (Hohentwiel) plötzlich und unerwartet, wenige Monate vor seiner wohlverdienten Pensionierung. In den Reihen der Vertriebenen und **Heimatstreiter** hinterläßt Eckervogt eine Lücke, die sich nicht so leicht schließen wird. Er war stets zur Stelle, wenn es um die Belange der verlorenen Heimat ging, unbeirrbar in seiner Treue und Standfestigkeit, und gab gerade in der heutigen Zeit der Aufweckung und Wankelmütigkeit den Älteren und Jüngeren unter uns ein **leuchtendes Beispiel**. Dies ist umso mehr hervorzuheben, als der Verstorbene nur seine Jugendjahre im Deutsch Kroner Land verbracht hat, aber doch von einem bodenverwurzelten und religiösen Elternhaus so stark geprägt war, daß die Eindrücke der jungen Jahre ein Leben lang nachwirkten.

Anton Eckervogt wurde am 4. September 1906 in **Münsterwalde** (Westpreußen) als Sohn des Lehrers Anton Eckervogt geboren. Letzterer aus dem westfälischen Lüdinghausen stammende kernige Mann hatte in der neuen Heimat rasch Wurzeln geschlagen und dort auch seine Lebensgefährtin gefunden. Dieser Ehe entsprossen fünf Söhne und drei Töchter, die alle höhere Schulen und teilweise die Universität besuchten. Im Jahre 1913 wurde Vater Eckervogt in den Kreis Deutsch Krone, und zwar nach **Freudenfrier**, **versetzt**, wo dieser tüchtige Pädagoge als Hauptlehrer bis 1931 wirkte. Nach drei Jahren Volksschule in Freudenfrier besuchte sein Sohn das humanistische Gymnasium in Deutsch Krone und legte sein Abitur ab. Anschließend erfolgte eine kaufmännische Volontärzeit in Berlin. Ihr schloß sich das Studium an der Handelshochschule Berlin an. Danach betätigte sich der Verstorbene als vereidigter Bücher- und Verbandsrevisor beim **Raiffeisenverband Berlin-Brandenburg**. Er wechselte nach einigen Jahren zur leitenden kaufmännischen Tätigkeit bei einer Wohnbaugesellschaft nach Breslau über. Hier geriet er auch in den Sog des Krieges und des Fronteinsatzes. Den verlorenen Krieg bezahlte Eckervogt wie unzählige schuldlose Deutsche mit dem Verlust der **schlesischen Wahlheimat**. In den Jahren nach 1945 stellte er im Baugewerbe in Saarbrücken und Karlsruhe seinen Mann. 1956 wurde dieser Heimatfreund zu höheren Aufgaben berufen und zum Vorstandsvorsitzenden und Direktor der **Gemeinnützigen Baugenossenschaft Singen** ernannt. In dieser Stellung wirkte er erfolgreich und nimmermüde bis zu seinem Tode.

Anton Eckervogt hinterläßt seine Ehefrau, eine verheiratete Tochter und einen noch studierenden Sohn, denen unsere aufrichtige Anteilnahme gilt. Wir nehmen Abschied von einem echten Landsmann und liebenswerten Menschen, der fern der Heimat beispielhaft und seinen Idealen **treu** gewirkt hat. R. i. p. **Dr. Alois Gerth**

Fern der Heimat gestorben

Oberlofk. i. R. Otto Rau, fr. Schneidemühl, dessen Geburtstag am 1. Juni wir noch durch Versehen meldeten, starb bereits am 9. November 1970 in Kassel.

Im Januar d. J. verstarb die Schwägerin des Schriftsetzers Georg Kranz, Frau Helene Kranz geb. Nickel, fr. Deutsch Krone, und im Mai d. J. ihr Ehemann Max Kranz, zuletzt Berlin. Paul Kranz wohnt jetzt X 23 Stralsund, Jarnowstr. 17.

Im Februar d. J. verstarb die aus Quiram stammende Frau Martha Lissak geb. Stöck, zuletzt Berlin. Dies wurde uns gemeldet von Georg Kranz, fr. Deutsch Krone, jetzt 65 Mainz 21, Wilhelm-Busch-Str. 31.

Bei der Tochter Helene Schepplmann in 314 Wienebüttel bei Lüneburg verstarb am 16. März d. J. Frau Maria Wegner und am 27. Mai ihr Ehemann Johann Wegner, fr. Dyck.

Weiter wurde gemeldet, daß Frau Anna Wellnitz, fr. Gut Dyk, bereits verstorben ist. Ihr Ehemann Bernhard W. ist bereits 82 Jahre alt, doch liegt eine genaues Geburtsdatum nicht vor. Die drei Söhne sind im Krieg vermißt. Herr W. wird zeitweise von seiner Schwester aus Berlin betreut. Er wohnt ebenfalls in 314 Wienebüttel bei Lüneburg.

Von Hfd. Heinz-Joachim Hennig, jetzt 46 Dortmund-Huckarde, Uüllauer Str. 5, erfahren wir den Tod des Nachbarn Martin Pöse, fr. Schneidemühl (Boelcke-str. 4) am 21. April in 24 Lübeck, Ratzeburger Allee 80.

Im Frühjahr 1971 verstarb im Alter von 68 Jahren Ldm. Paul Werth, fr. Prellwitz, zuletzt X Altentretow (Meckl.).

Im Alter von 68 Jahren verstarb — leider ohne Datum — Hfd. Agnes Dobbeck, fr. Tütz (Schloßstr. 3, im Hause von Paul Stelter), zuletzt bei ihrer Schwester Rosa D. in Emmerich, Baustr. 14.

Am 19. Mai d. J. verstarb in Poltringen Krs. Tübingen die Ehefrau des Kaufmanns Alfons Böthlin, zuletzt Tütz (Markt) wohnhaft gewesen. Nähere Angaben liegen leider nicht vor.

Ebenfalls am 19. Mai verstarb in Recklinghausen, wo sie schon seit den 20er Jahren auf der Hermann Bresserstr. wohnte, Frau Theresia Bärtsch geb. Manke, fr. Deutsch Krone.

Einen Tag vor ihrer goldenen Hochzeit verstarb am 18. Juni Frau Minna Pontow geb. Lange, fr. Schloppe, im Alter von 73 Jahren. Sie wohnte mit ihrem Mann Max P. im Eigenheim der Tochter Ilse in 2202 Barmstedt, Königsberger Str. 11.

69 Jahre alt, verstarb im Juni Ldm. Willi Bruch, fr. Schloppe. Er wohnte in 41 Duisburg-Meiderich, Nombriker Str. 12, wo die Ehefrau noch wohnt.

Der aus Zippnow stammende Ldm. Johannes Freyer, geb. am 7. Oktober 1903, zuletzt X 1501 Kähnsdorf Post Seddin, am Seehügel 4 (DDR), verstarb am 20. Juni d. J. Seine Witwe Emma F. geb. Ziesmer wohnt noch dort.

In 48 Bielefeld, Jöllenbeckerstr. 70, verstarb am 25. Juni mit 62 Jahren Hfd. Walter Kröger, fr. Schneidemühl (Kronerstr. 25).

Mit 89 Jahren verstarb am 1. Juli 1971 bei der Tochter Gertrud Mielke in 224 Heide (Holstein), Kluckstr. 4, die Witwe Martha Krienke geb. Brieske, fr. Schneidemühl (Heimstättenweg 4) und Eichfrier.

3 Tage nach seinem 90. Geburtstag verstarb am 4. Juli in den Armen seiner Tochter Lena Ahlers in X 701 Leipzig, Langestr. 13, Hfd. Joseph Ewald, fr. Schneidemühl (Königsblicher Str. 103).

Nach langem Leiden erlöst der Tod am 10. Juli Hfd. Horst Reetz, fr. Schneidemühl (Gartenstr. 51), in 49 Herford (Westf.), An der Nonne 49.

Von Frau Irma Bessert geb. Steckmann, fr. Deutsch Krone, wurde mitgeteilt, daß ihr Bruder Kurt Steckmann, am 17. Juli d. J. im Alter von 78 Jahren verstorben ist. Die letzte Anschrift lautete X 825 Meissen (Elbe), Leninstraße 21.

Die im Juli-HB unter den Geburtstagen (84 Jahre) veröffentlichte Frau Aurelia Quick geb. Spickermann, fr. Lebehnke, ist bereits am 28. September 1969 in Bruttig (Mosel) verstorben.

Wie Hfd. Hackert feststellt, beruht die Todesmeldung für Ida Buchholz, 48 Bielefeld, Westerfeldstr. 75, auf einem Irrtum der Postzeitungsstelle. Unsere Hfd., am 3. September 1894 in Niekosken geboren und seit 1926 in Eichfrier wohnhaft, lebt und erhält auch den HB weiter. Zwei Söhne und eine Tochter sind in Bielefeld verheiratet.

Letzter Einsendetermin

für die September-Nummer

ist der 27. August 1971

Celle, am 3. Juni 1971

z. Z. 3 Hannover, Sallstraße 7

In deine Hände befehle ich meinen Geist;
du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.
Psalm 31, 6

Nach einem gesegneten Leben hat Gott heute meinen
lieben Mann, unsern lieben Vater und Großvater, den

**Forstmeister a. D.
Alfred Schubert**

geb. am 24. April 1881

in Frieden heimgerufen.

Irmgard Schubert geb. Dotti
Franz Schmittmann u. Gerda geb. Schubert
Ilse Schubert
Hans-Peter Schubert u. Ruth geb. Kopfermann
Horst Schubert und Elke geb. Tietje
und die Enkelkinder

31 Celle, Jägerstraße 27
früher Schloppe (Kreis Deutsch Krone)
Die Beerdigung fand am Dienstag, dem 8. Juni 1971, auf
dem Seelhorster Friedhof in Hannover statt.

Für die vielen Glückwünsche
zu meinem 80. Geburtstag spreche ich
den herzlichsten Dank aus.

PAUL SCHACH, Stadtrat a. D.

Mein herzenguter Mann, unser lieber Vater, Schwie-
gervater und Großvater

Friedrich Kathe

1928 — 1933 Bürgermeister von Eckartsberge
ist heute im 86. Lebensjahr in Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer:

Meta Kathe
Fritz Kathe und Frau Hanna
Walter Fuchs und Frau Hildegard
Wolfgang, Joachim, Gisela,
Annegret und Helmut als Enkelkinder

4801 Quelle, Alleestraße 3, den 17. Juni 1971
früher Eckartsberge, Kreis Deutsch Krone

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.



Kurz vor der Vollendung seines 80. Lebens-
jahres nahmen wir schweren Herzens Ab-
schied von unserem geliebten, treusorgen-
den Vater, Schwiegervater und Großvater

**Apotheker i. R.
Alfred Wacknitz**

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen:

Charlotte Redlin geb. Wacknitz
Egon Wacknitz

1 Berlin 10 (Charlottenburg), den 9. Juli 1971
Bonhoefferufer 2
1 Berlin 28 (Waidmannslust), Waidmannsluster Damm 170
früher Deutsch Krone, Königstraße

Plötzlich und unerwartet entschlief heute mein lieber
Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Groß-
vater

Max Brose

im 73. Lebensjahr.

In stiller Trauer,
im Namen aller Angehörigen:

Maria Brose geb. Gramse
Horst Brose und Frau Ilse geb. Körner
Holger und Thomas

3161 Ehlershausen, Waldstraße 9, den 11. Juli 1971

Mein geliebter Mann, unser lieber, guter Vater und Opa

Arthur Hinz

* 24. 7. 1895 † 17. 7. 1971

ist heute für immer von uns gegangen.

In Stiller Trauer:

Hedwig Hinz geb. Hoffmann
Irmgard Hinz
Helmut und Hilde Hinz (Thür.)
Klaus und Renate Hinz (Thür.)
Enkelkinder, Urenkel
und alle Verwandten

7 Stuttgart, Offenbachstr. 5
früher: Schneidemühl, Im Grunde 3

Am 10. Juni 1971 verstarb mein lieber Mann, Bruder,
Schwager und Onkel

Willy Bruch

im 70. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Lucia Bruch

43 Duisburg-Meiderich, Nummericher Straße 12
früher Schloppe, Seestraße 8

Schlopper Forstmeister heimgegangen

Kaum einen Monat nach seinem 90. Geburtstag, den er am
24. April noch begehen konnte, ist der bekannte Forstmeister
und Leiter des Forstamtes **Schloppe**, Hfd. **Alfred Schubert**,
von uns gegangen. Bis ins hohe Alter hinein blieb er der alten
Heimat eng verbunden. Gar gern dachte er an die schöne ost-
deutsche Landschaft und die Jagdreviere im Schlopper Raum
zurück. Nach der **Vertreibung** kam der Verstorbene von Dem-
min aus über Bad Pyrmont nach **Celle**, wo seine Gattin in der
Jägerstraße 27 heute noch lebt. R. i. p.

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimat-
gruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monat-
lich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †,
Pfarrer A. Loerke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich
3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Post-
scheckkonto Hannover 15 655 — Heimatbrief), Fernruf 05 11 / 2 52 95
— Einzelnummer nachlieferbar.

SCHRIFTFLEITUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld,
Dudenstraße 25, Fernruf 0 66 21 / 24 10; Stellv. Schriftleiter: Kon-
rektor Albert Strey, 2301 Schönkirchen b. Kiel, Blomeweg 9. Bei-
träge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld,
Dudenstraße 25, erbeten.

DRUCK Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 30. April
1971 mein lieber Mann, unser herzenguter Vater,
Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Leo Hannemann

im Alter von 66 Jahren.

In stiller Trauer:

Hedwig Hannemann
Edwin Mahlke und Frau Elisabeth
geb. Hannemann
Georg Hannemann und Frau Waltraud
Wolfgang Stöhr und Frau Rosemarie
geb. Hannemann
und Enkelkinder

Reuterstadt Stavenhagen, im Mai 1971
früher Freudenfier

Die Beerdigung fand am 5. Mai 1971 in Stavenhagen statt.